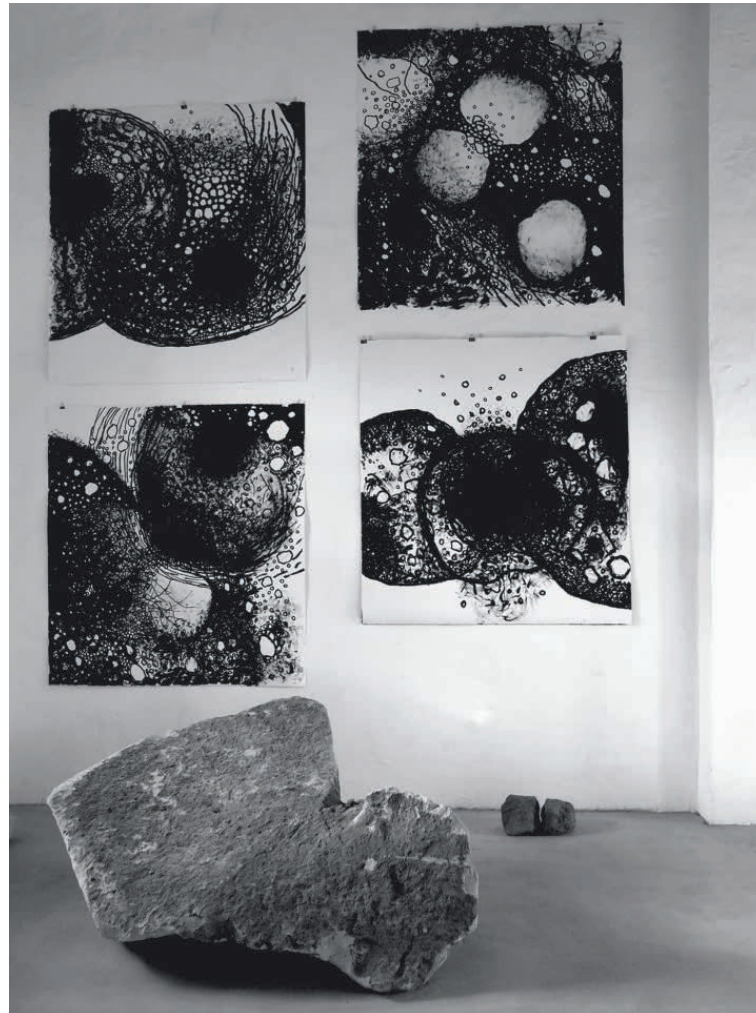


**Josef Wolf Bausenberg**



## Zeichnen als Entstehen

Hat es ihn nicht immer schon gegeben? Ist Stein als erste Materie, als Materie schlechthin unentstanden? Anders als alles Organische scheint er keine Genese zu haben, als stünde er außerhalb der Naturgeschichte, als gehörte er in eine Vorzeit, eine Zeit vor der Zeit, die von Entstehen und Verschwinden, Veränderung, Verwandlung überhaupt, nie erfasst worden ist. Stein hätte nichts zu tun mit den langwierigen Prozessen der Evolution, noch weniger mit den überschaubaren, sichtbaren des Wachsens und Vergehens. Stein wäre die Dauer, das immerschon beginnlos Vorhandene, elementarster Urstoff, das unbedingt Gegebene, ohne selbst angefangen zu haben. Stein wäre der Anfang selbst.

Josef Wolf ist Steinbildhauer. Auch seine Zeichnungen zeigen vor allem Steine. Von der „Entstehung der Steine“ handelt eine umfangreiche Zeichnungsgruppe. In ihr stellt er in immer neuen Anläufen vor Augen, was nie zu sehen war, nicht zu sehen ist. Er zeigt, wie es gewesen sein könnte, wie er sich dieses Entstehen vorstellt. Eine chronologische Bilderzählung ist es nicht, noch weniger die Illustration wissenschaftlicher Erkenntnisse, obwohl es dem Künstler nicht an Faktenkenntnissen zur Erdgeschichte, zur Herkunft der Steine im Allgemeinen und seiner Steine im Besonderen fehlt. Eher handelt es sich um eine Reihe subjektiver Imaginationen, ein freies, ganz mit zeichnerischen Mitteln betriebenes Ausmalen, Vorstellen der Prozesse, die die Steine haben entstehen lassen. Josef Wolf zeigt die Steine, die im eigentlichen Sinne noch keine ganzen, keine konkreten Steine sind, als werdende, der Zeit unterworfenen Gebilde, als unfertige, auf dem Weg der Formung befindliche Materie, die außerordentlichen Energien und Kräften ausgesetzt ist. Er zeigt Zusammenballungen, Anlagerungen von kleinen Lavapartikeln, Lapilli, die wie Zellhaufen und versprengte Einzelheiten in den Weiten des Papierweiß flottieren oder durch schwarze Materie zusammengehalten werden. Kollisionen, Sprengungen, Aufbrüche, das berstende Zerplatzen, die allmähliche Zerstreuung, vielfältig sind die Formen der Auflösung. Linien, Linienbündel umreißen Ausbreitungsareale, Spielräume der Materie, sie veranschaulichen Kräfte und ihre Wirkrichtungen. Schwebend, in Bewegung ist fast alles, dabei

ist die Schwerkraft aufgehoben, allenfalls wirken Anziehungen und Abstößungen, der gewalttätige, unentkommene Sog einer verborgenen Kraft, oder ist es umgekehrt, ein eruptives Herausschleudern? Manchmal, stellenweise ist es ein sanftes Versinken, sich Einbetten in dunklem Stoff. Oft Überlagerungen, die ineinander greifen, übergehen, die es gestatten, unmögliche Blicke in innere Areale zu tun. Manches löst sich in Dunkelheit auf, verschwindet in Schwärze. Alles ist, trotz der Größe der Zeichnungen, nur Ausschnitt aus einem anders dimensionierten Ganzen, das mikro- wie makrokosmisch sein könnte. Fertig, abgeschlossen ist (noch) nichts.

Der vollständige Titel der Zeichnungsgruppe lautet: „Entstehung der Steine – Bausenberg“. Er bezieht die imaginative Vergegenwärtigung eines

universalen Geschehens und einen Ort, eine konkrete Landschaft aufeinander, verbindet zeichnerische (Er-)Findungen mit einer realen Topographie, einem erdgeschichtlich aufschlussreichen Gelände in der Vulkaneifel. Vor 140 000 Jahren war es der Schauplatz eines Vulkanausbruchs, bis heute sind vielfältige Spuren dieses gewaltigen Eruptionsprozesses sichtbar. Der Bausenberg selbst ist ein markanter Hufeisenkrater, durch dessen nordöstliche Öffnung sich eine mehrere Kilometer lange Lavazunge in die Umgebung ausbreitete. Ein Fußweg, der ihn auch in das Innere des Vulkankegels, also das Zentrum der von keinem Menschenauge gesehenen Ereignisse führte, war der Anstoß für Josef Wolf seine Vorstellung von der „Entstehung der Steine“ zeichnerisch sichtbar zu machen. Ein zusätzlicher Impuls für diese besondere Verortung der Zeichnungen mag in der relativen Nähe des Bausenbergs zu den – geologisch allerdings anders beschaffenen – Steinbrüchen liegen, in denen Josef Wolf den Weiberner Tuff findet, mit dem er sich seit mehr als drei Jahrzehnten als Steinbildhauer fast ausschließlich auseinandersetzt. Der Zyklus erhält eine doppelte Grundierung: Zum einen wird er durch den namentlichen Ortsbezug zu einer – im Wortsinne – untergründigen, einer vom Verborgenen, längst

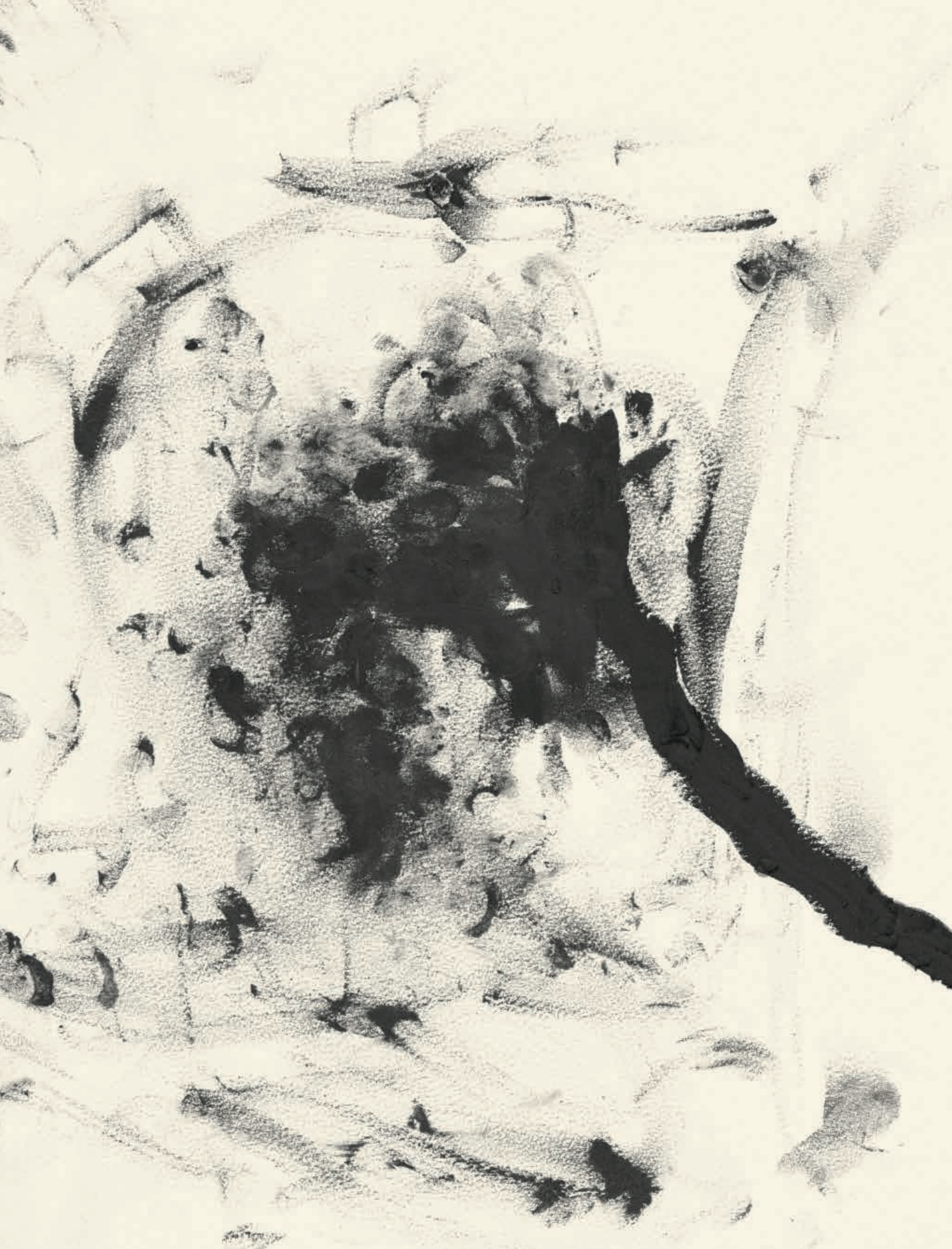


Geschehenen handelnden Form der Landschaftsdarstellung. Zum anderen ist es eine imaginative Erkundung der Geschichte und Herkunft des Materials, mit dessen Faktizität und realen plastischen Möglichkeiten er als Künstler lebt und arbeitet.

Das initiale Landschaftserlebnis des Bausenbergs ist eine Voraussetzung für die im Sommer 2014 begonnene, bislang noch nicht abgeschlossene Folge von Zeichnungen, einer Gruppe, die im März 2015 neunundvierzig Blätter umfasst. Eine weitere Bedingung für das Zustandekommen dieser Arbeit ist das großformatige Papier, auf dem die Zeichnungen ausgeführt sind. Erst durch das Angebot eines Fachhändlers stieß Wolf auf dieses Material, dass ihm die Ausführung lange angestrebter großer Zeichnungen ermöglicht. Alle Blätter sind 152 Zentimeter hoch und 143 Zentimeter breit. Als leicht hochformatige Flächen vermeiden sie die einfache Balance des Quadrats und bieten eine gewisse Grundspannung, ihre Größe schafft Raum und macht es auf physische Weise dinghaft. Ebenso erlaubt das Format ein gestisches, ausgreifendes zeichnerisches Agieren. Ausreichende Festigkeit, die richtige Oberfläche, das Weiß des Papiers sind wichtige Voraussetzungen, um darauf mit elfenbeinschwarzem Ölstift zu arbeiten, dem vor allem bei größeren Formaten und mehrteiligen Blättern ausschließlich verwendeten Zeichen- und Malmittel. Präzise Linien und kraftvolle Setzungen lassen sich mit dem Ölstift ausführen, auch kann die Ölfarbe in malerisch anmutender Weise fein modulierend verrieben werden. Wolf trägt die Farbe auch direkt mit den Fingern oder der Hand auf. Selbst dichte, pastose, stark an den Tastsinn appellierende Materialballungen gehören zu den in ihrer ganzen Möglichkeitsfülle genutzten Handhabungen des Ölstifts, dessen stets körperlich, greifbar anmutenden Spuren, ein betont zeichnerisches Äquivalent für die von ihm umschriebenen Steine bietet.

Nicht jedes Details, nicht jede Linie ist unmittelbar in den Kontext des Vorgangs der Steinentstehung zu bringen. Nicht jede zeichnerische Setzung dient der gegenständlichen Bildhandlung, vielmehr zeugen sie von der Unabhängigkeit und Freiheit des Zeichnens. Manches – ein paar diskrete Fingerspuren, eine wie ziellos ausgreifende Linie, ein stoffliches, schwarzes Areal aus klum-





piger Ölstiftmaterie – ergibt sich aus dem Prozess des Zeichnens, aus dem Spuren hinterlassenden Agieren mit dem Stift im Weiß des Papiers, etwa aus der Notwendigkeit ein Gegengewicht zu etwas schon Vorhandenem zu schaffen. Auch wenn sie von einem unabgeschlossenen Werden handeln, als Zeichnungen sind sie stets stimmig und ausgewogen. Auch da, wo Gezeichnetes z.B. als Kontur eines Steins, als Markierung eines Kraftfeldes dient, sich als benennbares Ding, als Funktion zeigt, ist es doch auch zugleich stets sichtbar Zeichnung, Resultat einer ebenso freien wie gezielten Entstehenshandlung. Allen Blättern ist ihr „Gemachtsein“ unmittelbar anzusehen. Alles Gezeichnete verdankt sich ersichtlich der Arbeit der Hand, des Arms. Die Zeichnungen dieser Reihe exponieren ihre Entstehung nicht offensiv, vielmehr verschränkt sich die Lesbarkeit dieses Prozesses mit der „Entstehung der Steine“. Dem Entstehen jedes Blattes entspricht die Thematik vom Werden der Steine, das eine spiegelt sich im anderen. Indem die Zeichnung entsteht, entstehen – gezeichnete – Steine.



Steine sind immer schon das beherrschende Sujet der Zeichnungen Josef Wolfs. Größere aus mehreren Blättern zusammengesetzte Zeichnungen sowie Serien kleinerer Arbeiten zeigen, wie Wolf auch in diesen zurückliegenden Werken eine Vorstellung variierend, entfaltend verfolgt, ihr Potential in immer neuen Anläufen auslotet. Lange waren es die schwarzen Silhouetten von Steinkonstellationen. Neben möglichen, mit realen Steingefügen korrespondierenden Gruppen aus wenigen ins Flächige der Zeichnung übersetzten Volumina, gab es auch aus zahlreichen Elementen bestehende freie Häufungen, Verdichtungen, die, nicht der Schwerkraft unterworfen, trotz ihrer spielerischen, freien Anordnung, noch entfernt sind von den dynamischen, räumlich komplexen Geschehnissen der „Entstehung der Steine“. Anklänge davon finden sich vor allem in kleineren Zeichnungen auf Transparentpapier, die sich unter anderem der Veranschaulichung von Energien, Bewegungen widmen, aber auch das graphisch reizvolle Motiv der Lapilli ist in ihnen bereits angelegt. Wenngleich die



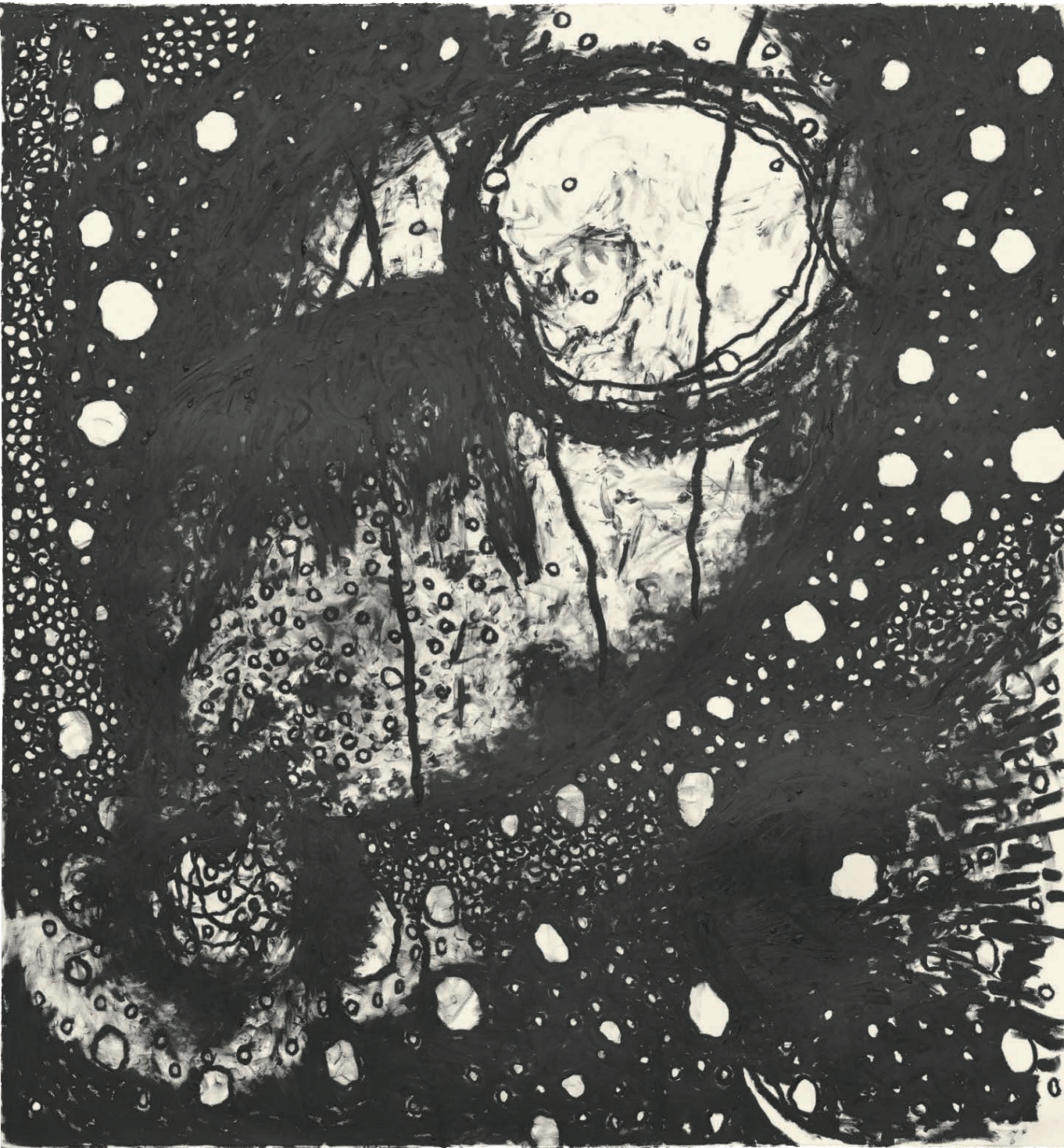


Ölstiftzeichnungen offener, expressiver wurden, mit der „Entstehung der Steine“ brach sich ein anderer zeichnerischer Furor Bahn. Prozesse, nicht mehr Relationen sind hier vorherrschend, an die Stelle von durch klare Flächen und Winkel bestimmte Formen sind wilde Steine im Augenblick ihres Werdens getreten. Mit diesen korrespondiert Josef Wolfs intensive Auseinandersetzung mit „rohen“ Steinen. Steinen, wie er sie im Steinbruch mit allen Spuren ihrer Herkunft findet. In seinen jüngeren skulpturalen Arbeiten beschäftigt er sich mit ihrem Potential als Einzelsteine, wie auch ihrer beziehungsreichen Verbindung in mehrteiligen Gefügen. Der Stein in seiner individuellen Einmaligkeit ist ein wesentlicher Aspekt dieser Werke; die Zeichnungen „Entstehung der Steine“ geben dieser Auffassung vom Stein ein Fundament.

Josef Wolfs Zeichnungsfolge „Die Entstehung der Steine – Bausenberg“ schafft Öffnungen, Weitungen. Sie nimmt sich die Freiheit eine lange Kette von Imaginationen zur Entstehung des vermeintlich „unentstandenen“ Steins zu entfalten. Indem der Bildhauer sich eigene Bilder zur Vorgeschichte, zur Herkunft seines Materials macht, gibt er eine Vorstellung vom kaum Vorstellbaren. Und indem er sich auf den Prozess dieser Entstehung konzentriert, einer Entstehung, die auch schöpferische Zerstörung und die aggressiv anmutenden Aspekte des Werdens einschließt, verändert sie den Blick auf Stein. Zumindest der Möglichkeit nach ist Stein nun gewordene Materie, die der Zeit unterliegt, auch wenn die Zeiträume des Steins anders dimensioniert sind. Werdend und also auch vergehend gewinnt der Stein eine Existenz, was ihn – über alle Bedeutungen in skulpturalen, kulturellen Kontexten hinaus – noch einmal anders mit dem Menschen verbindet.

Jens Peter Koerver

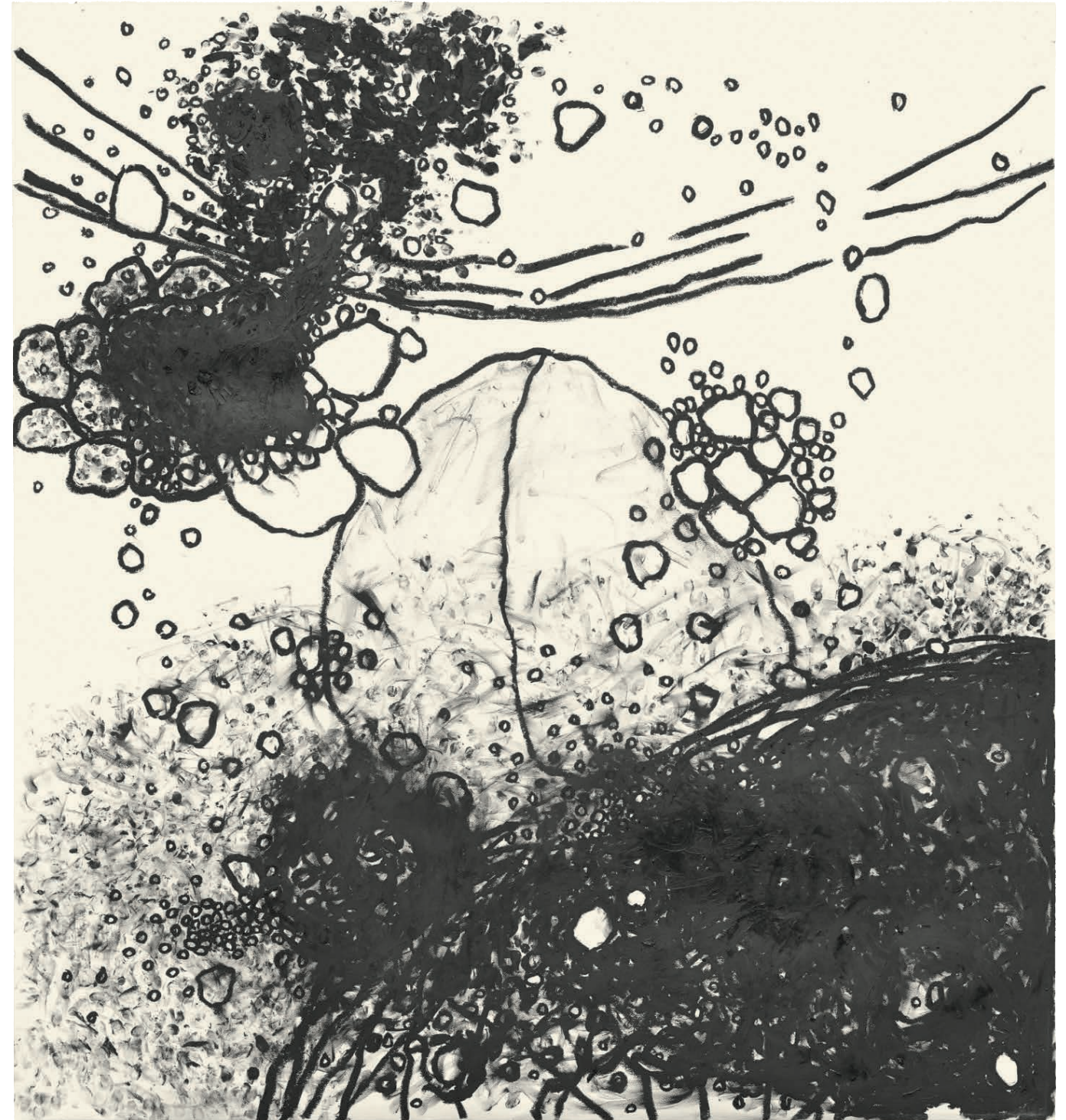




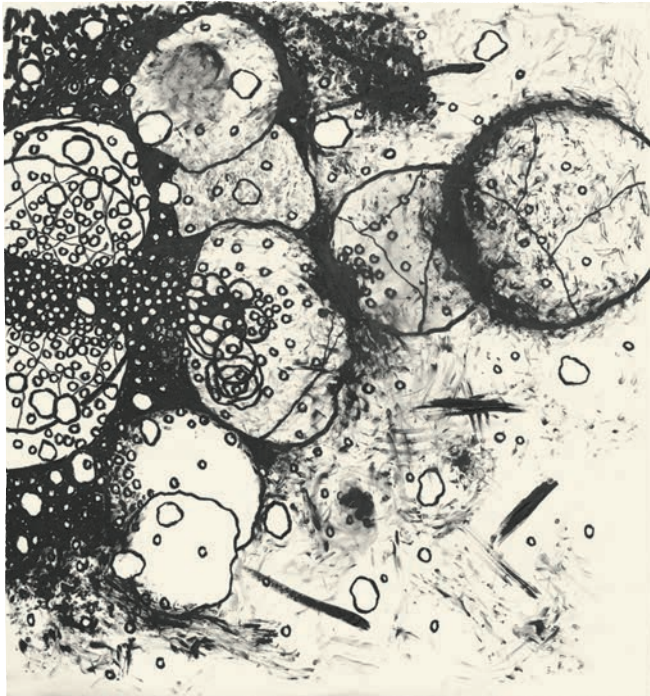
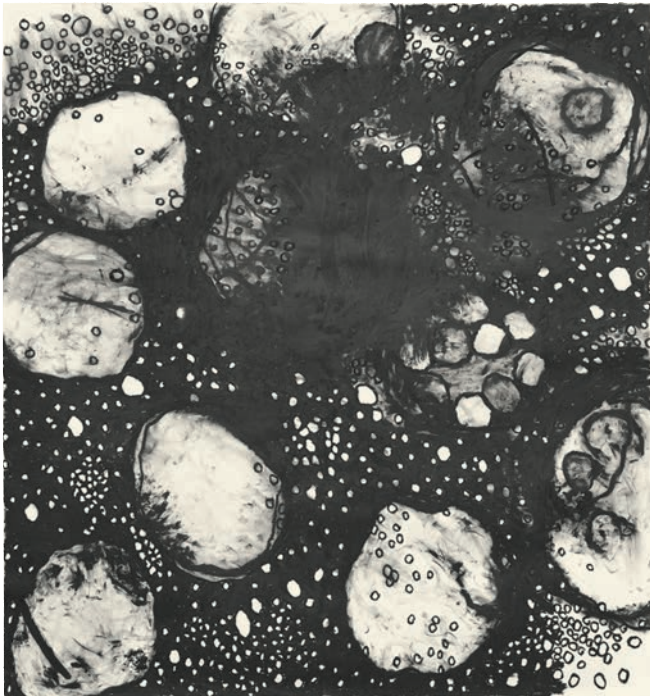




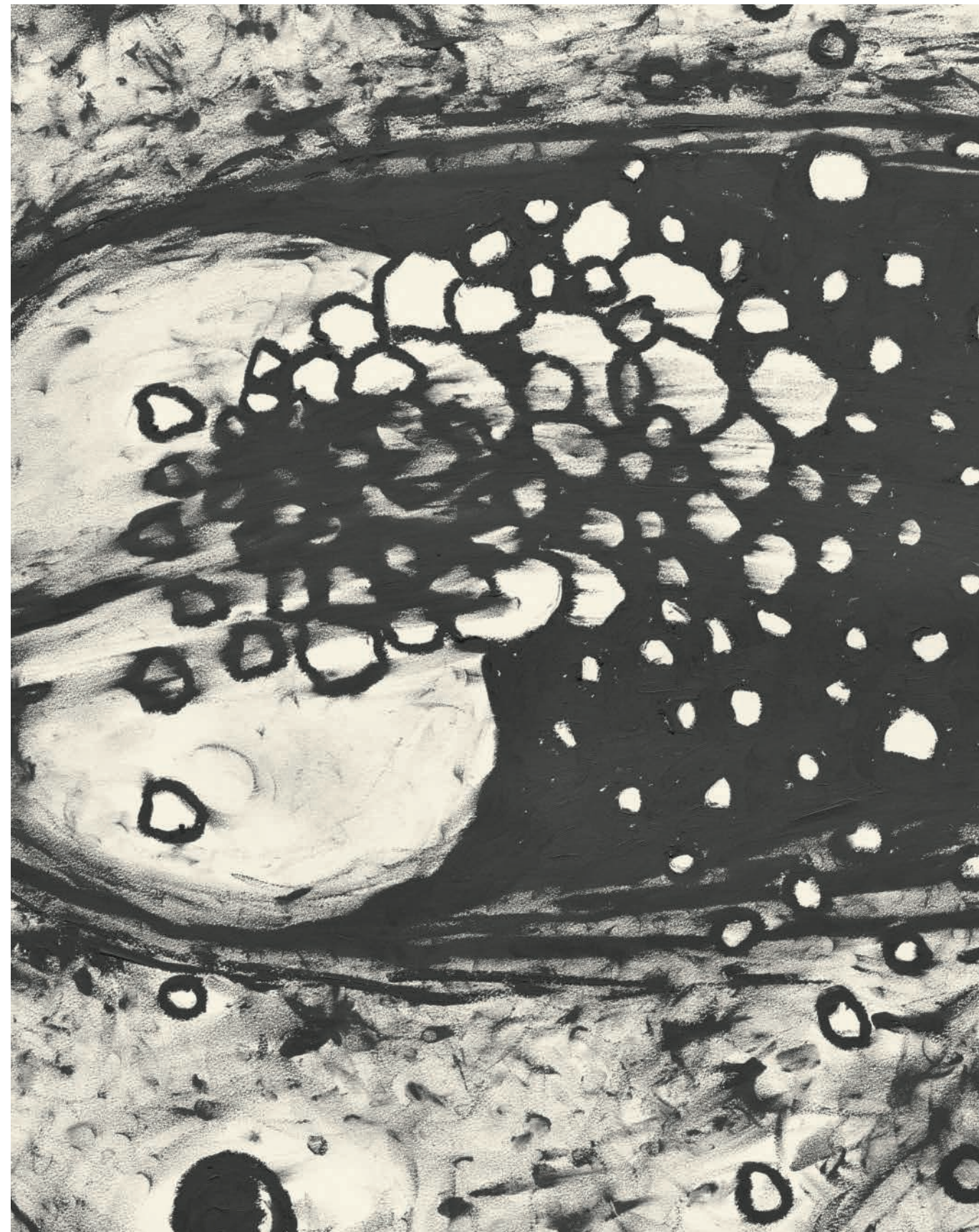
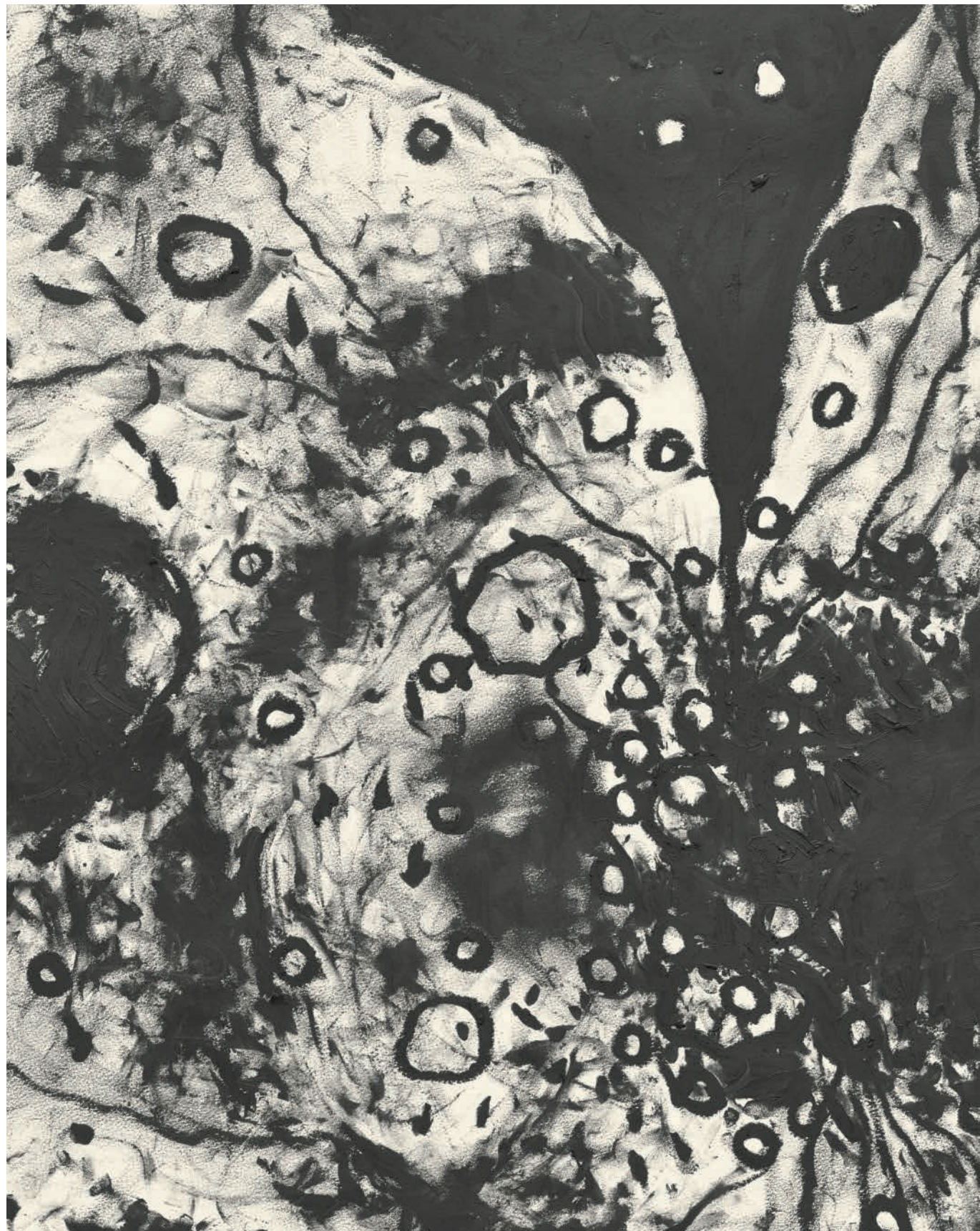




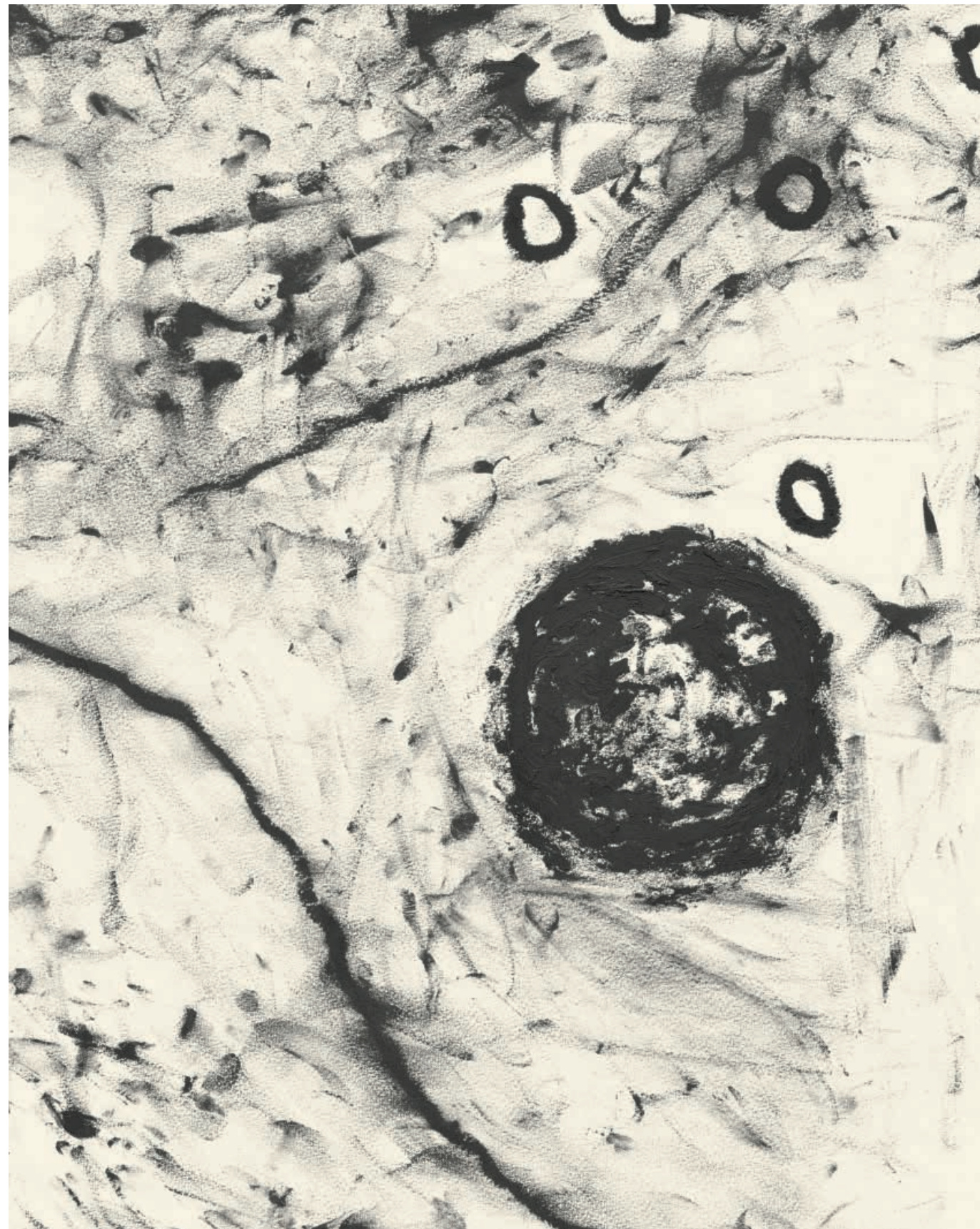
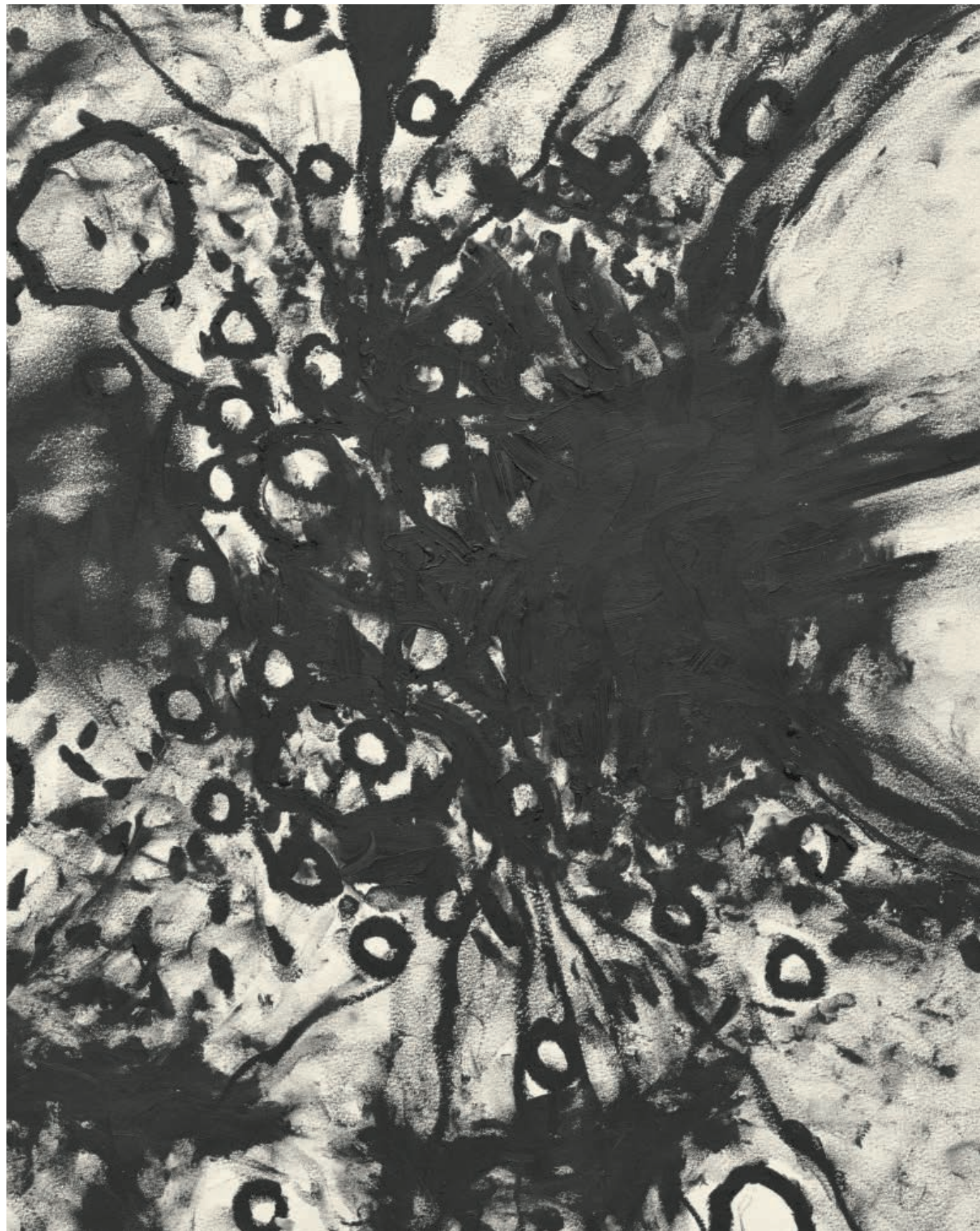




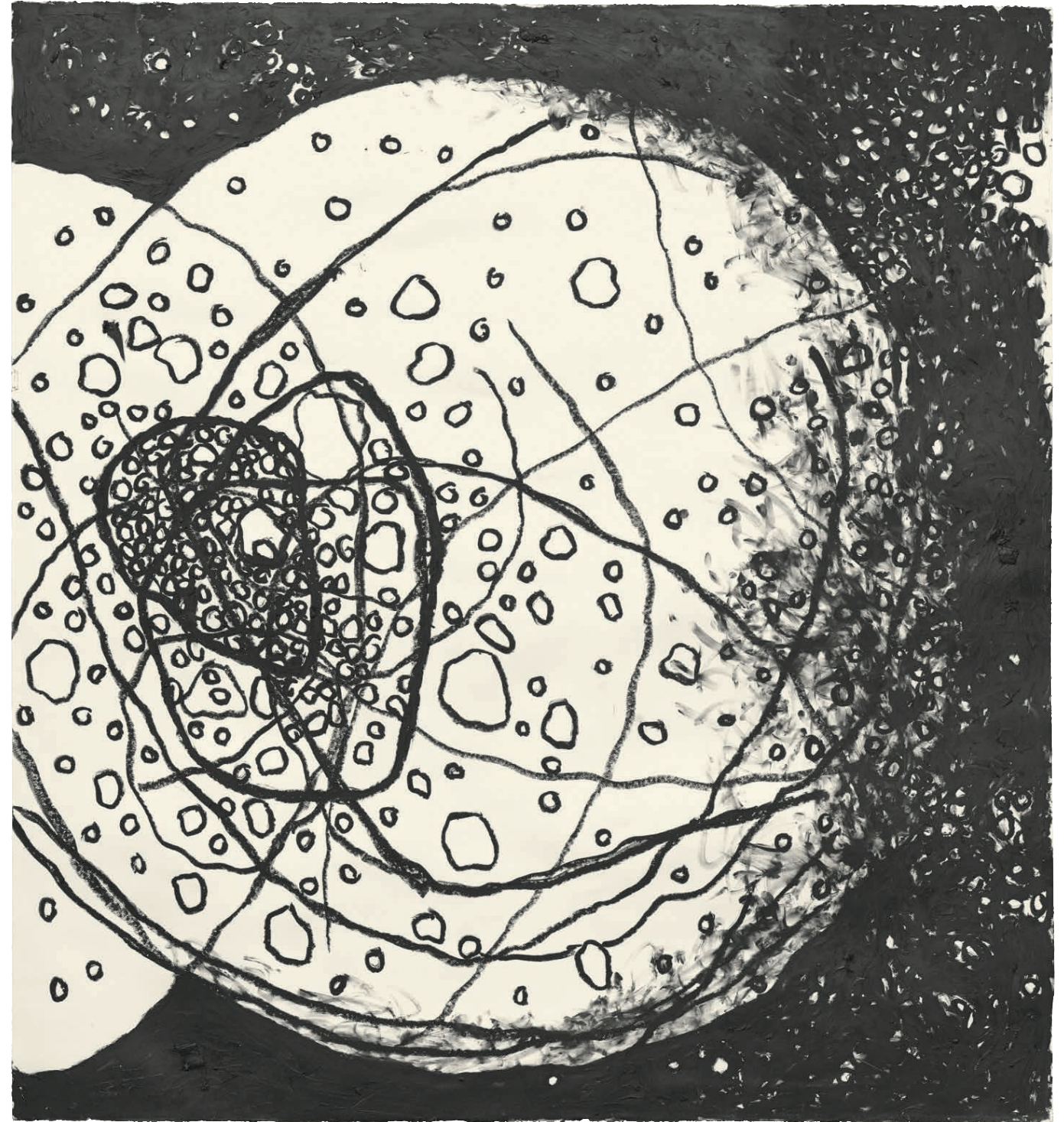




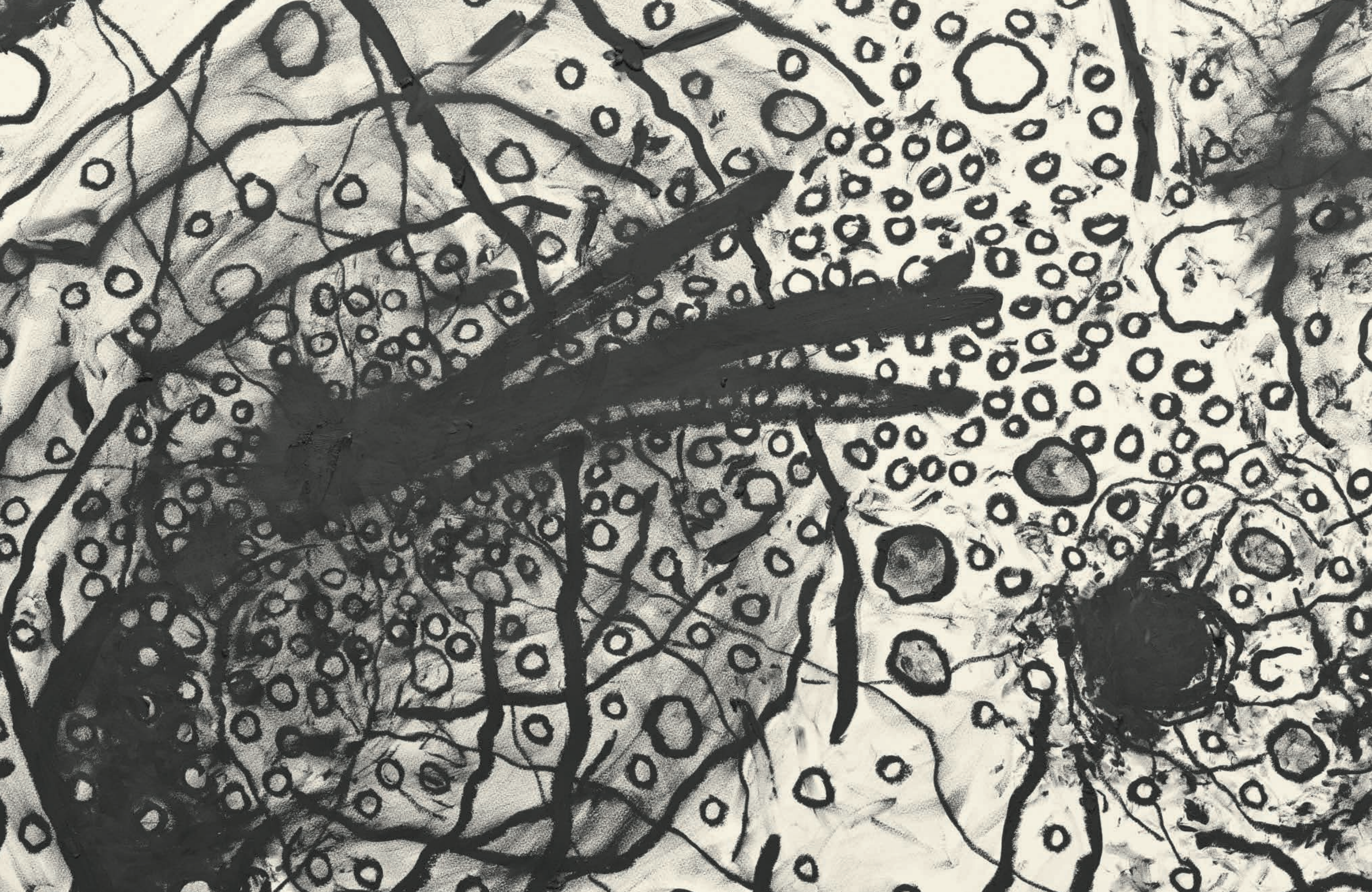




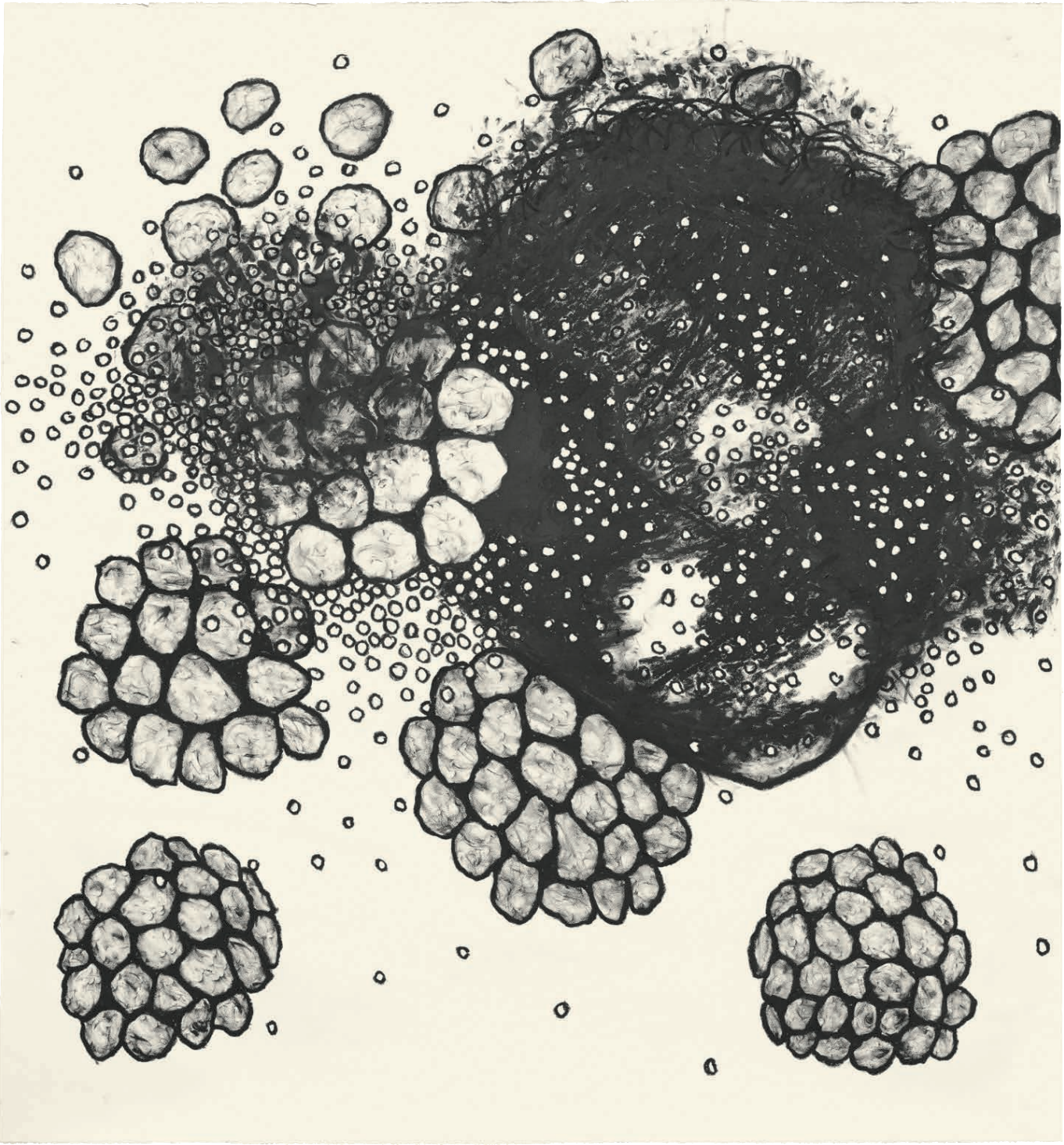




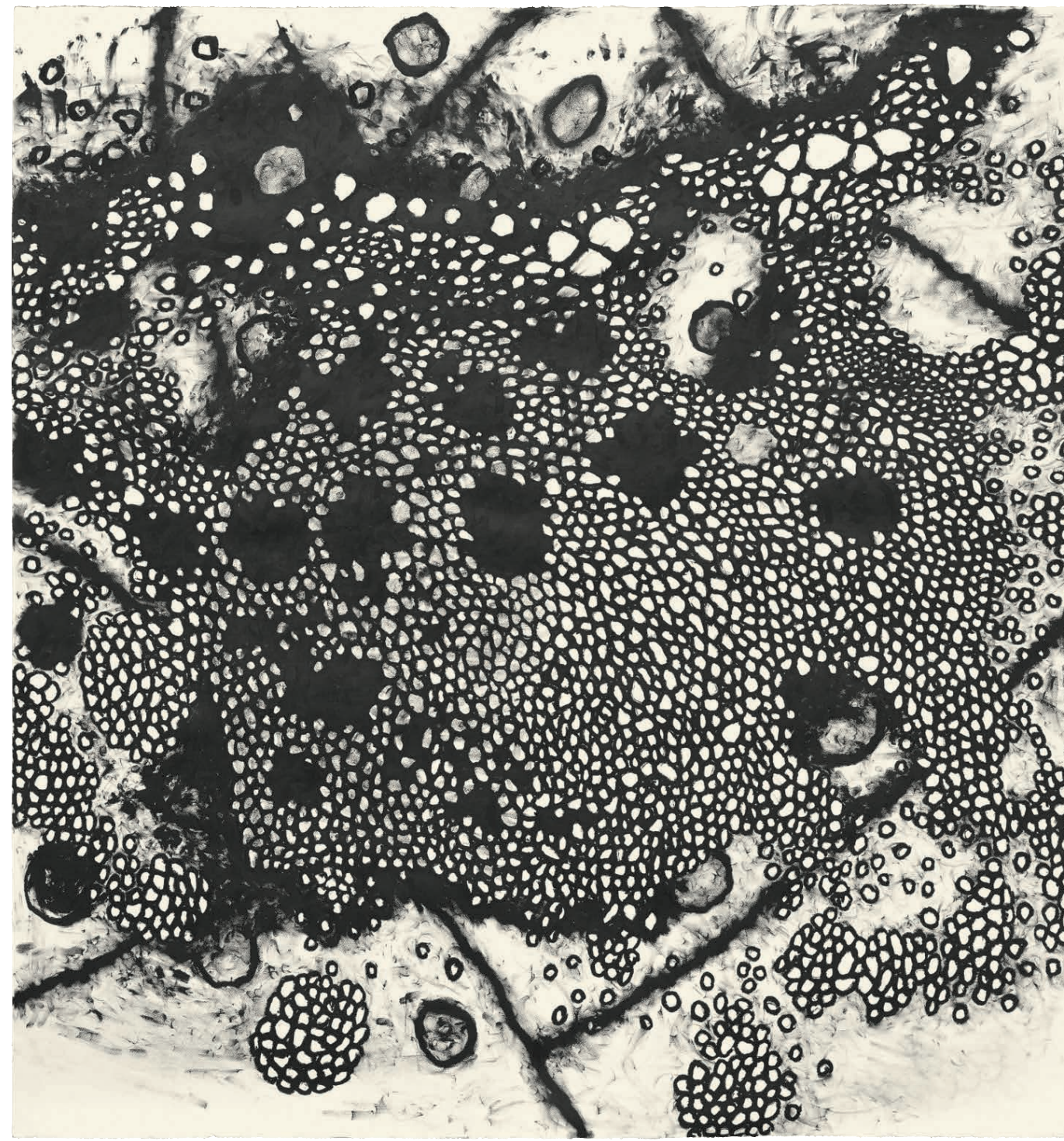
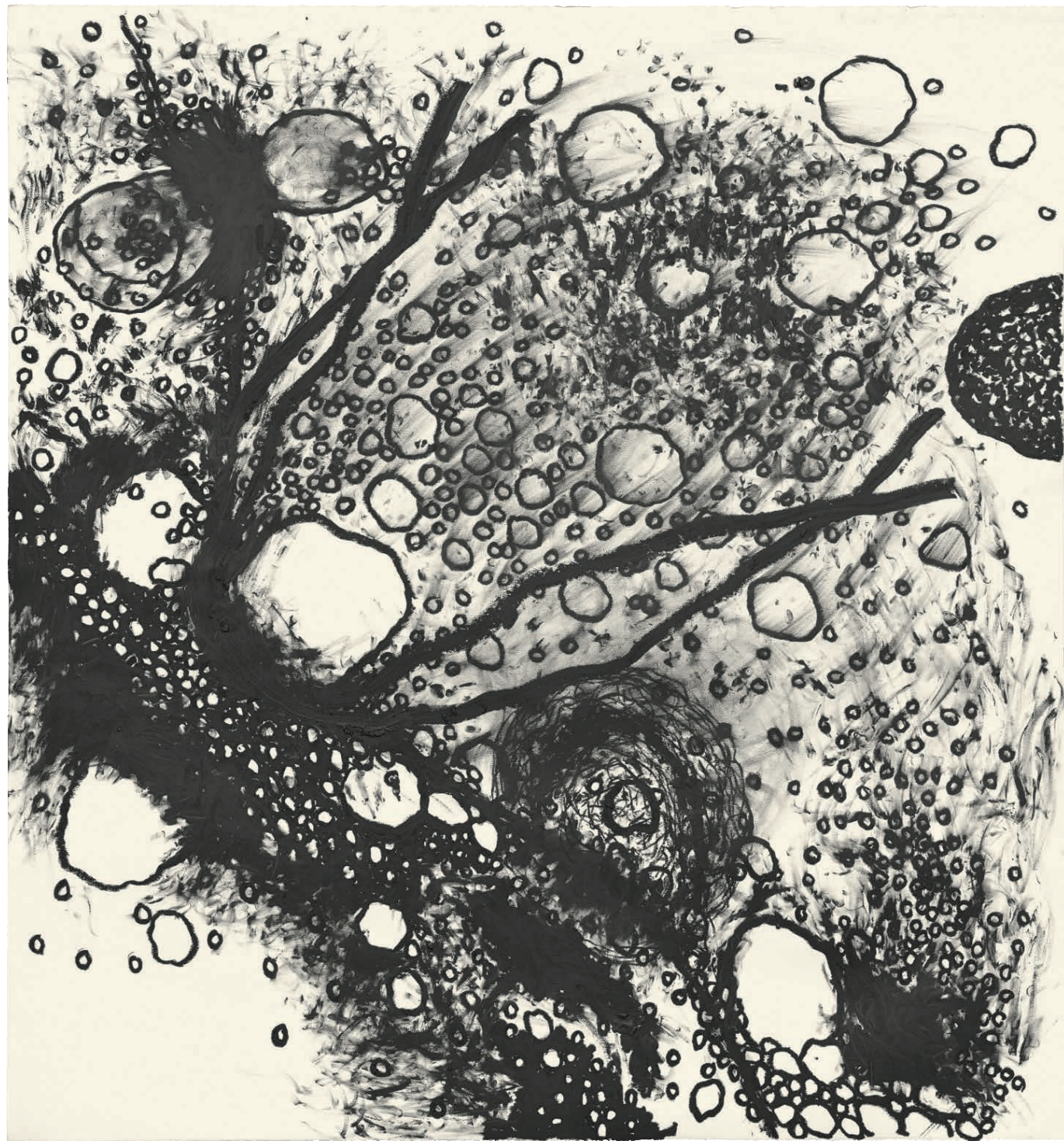




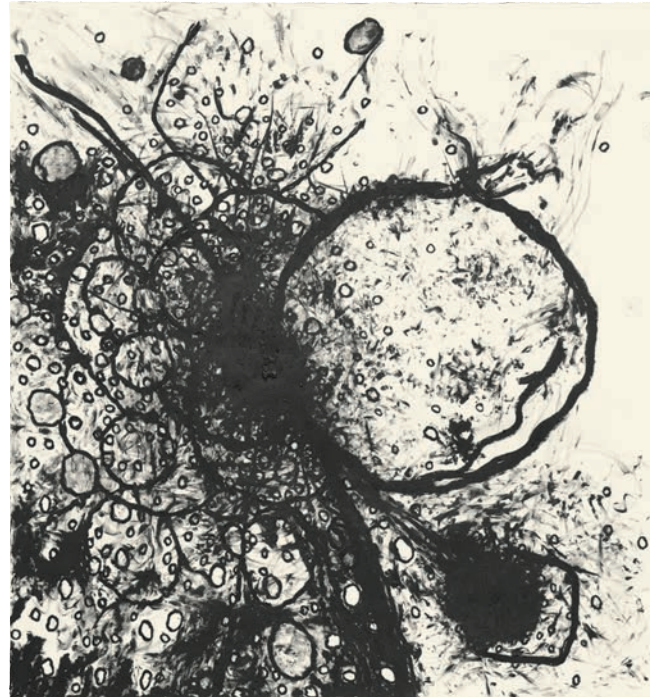
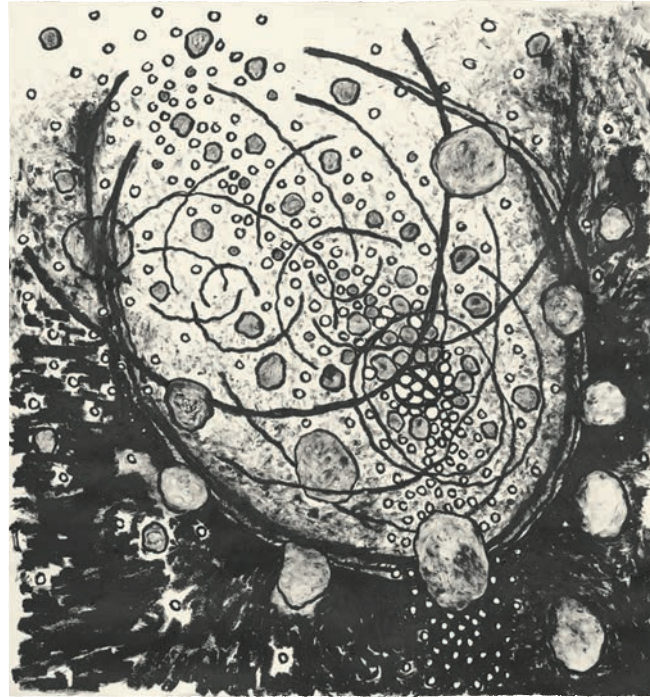




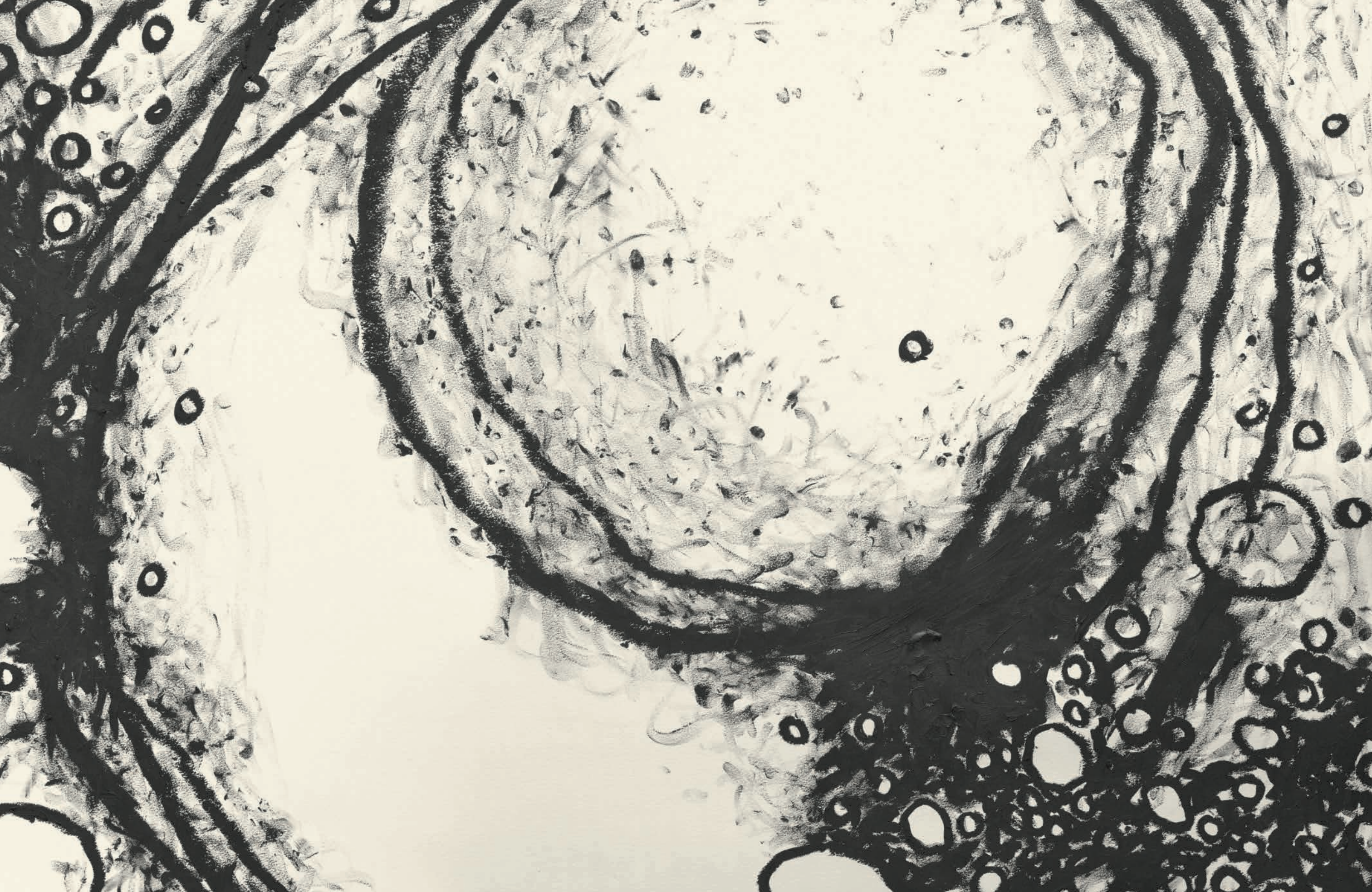








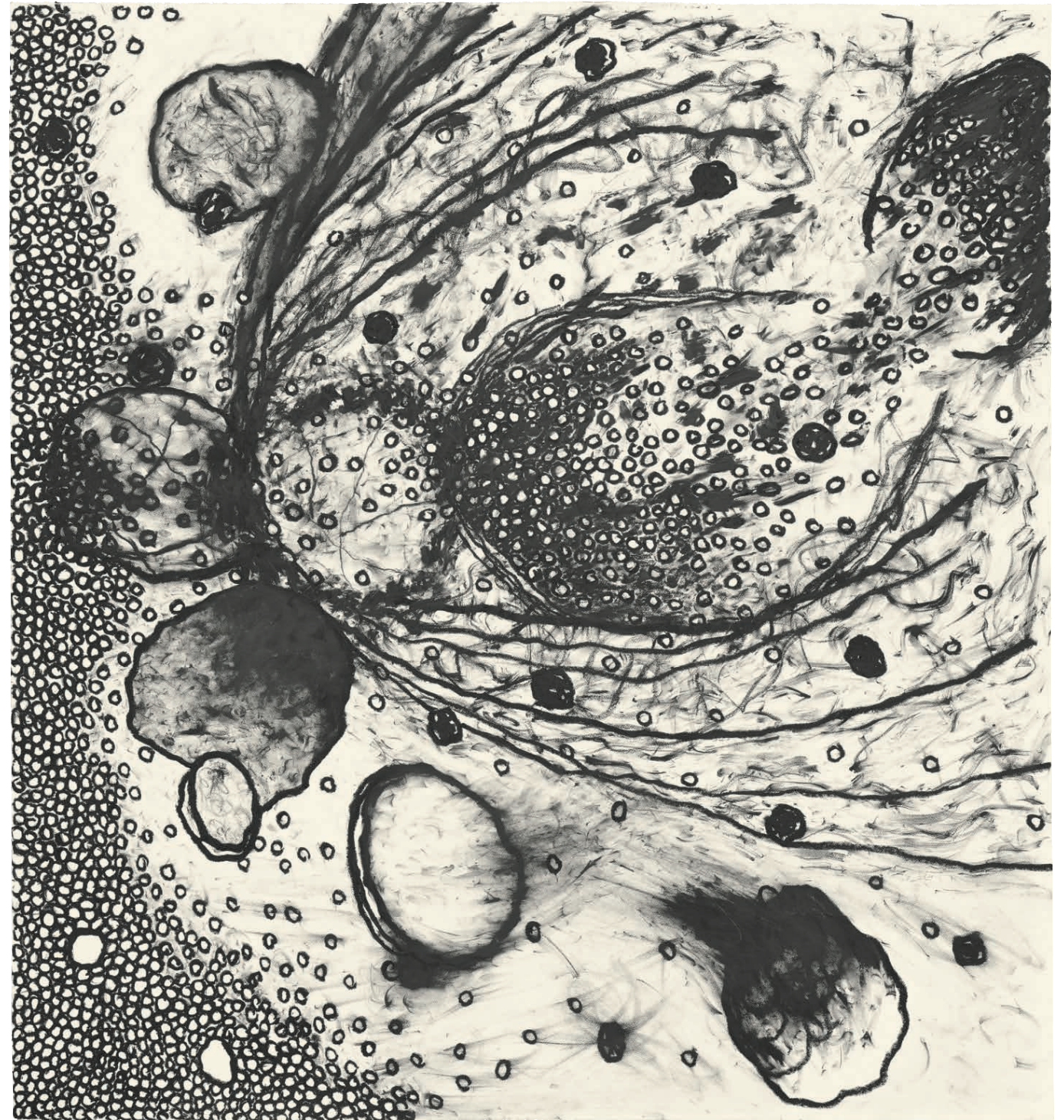
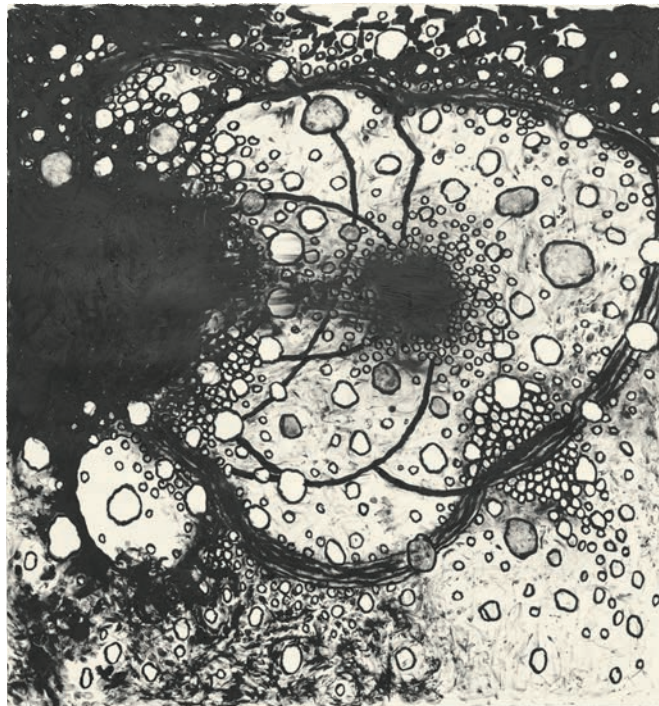




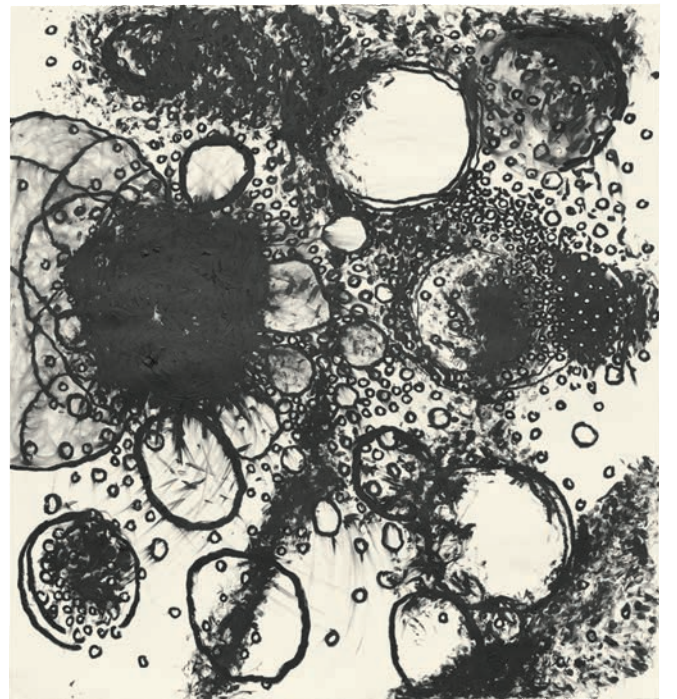
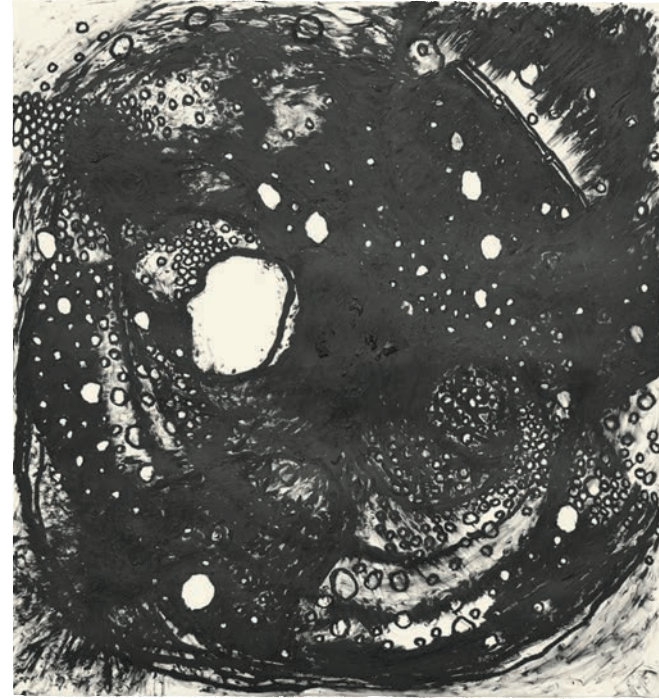
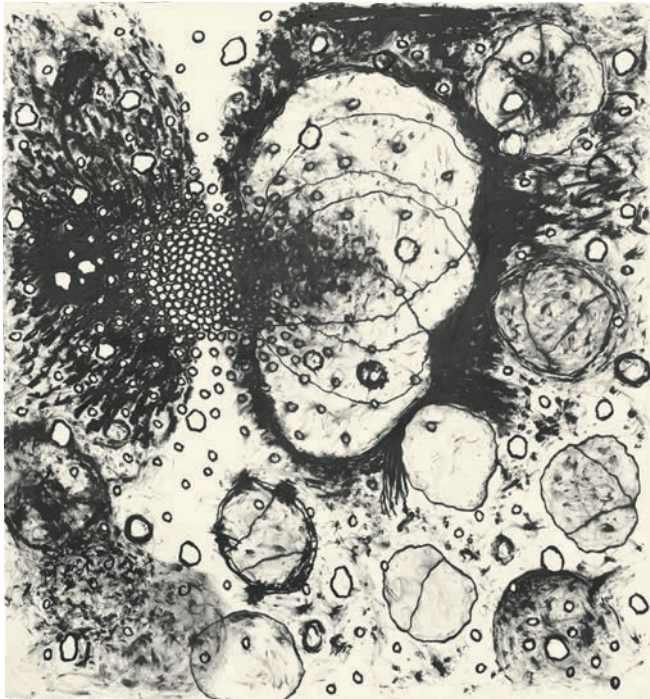




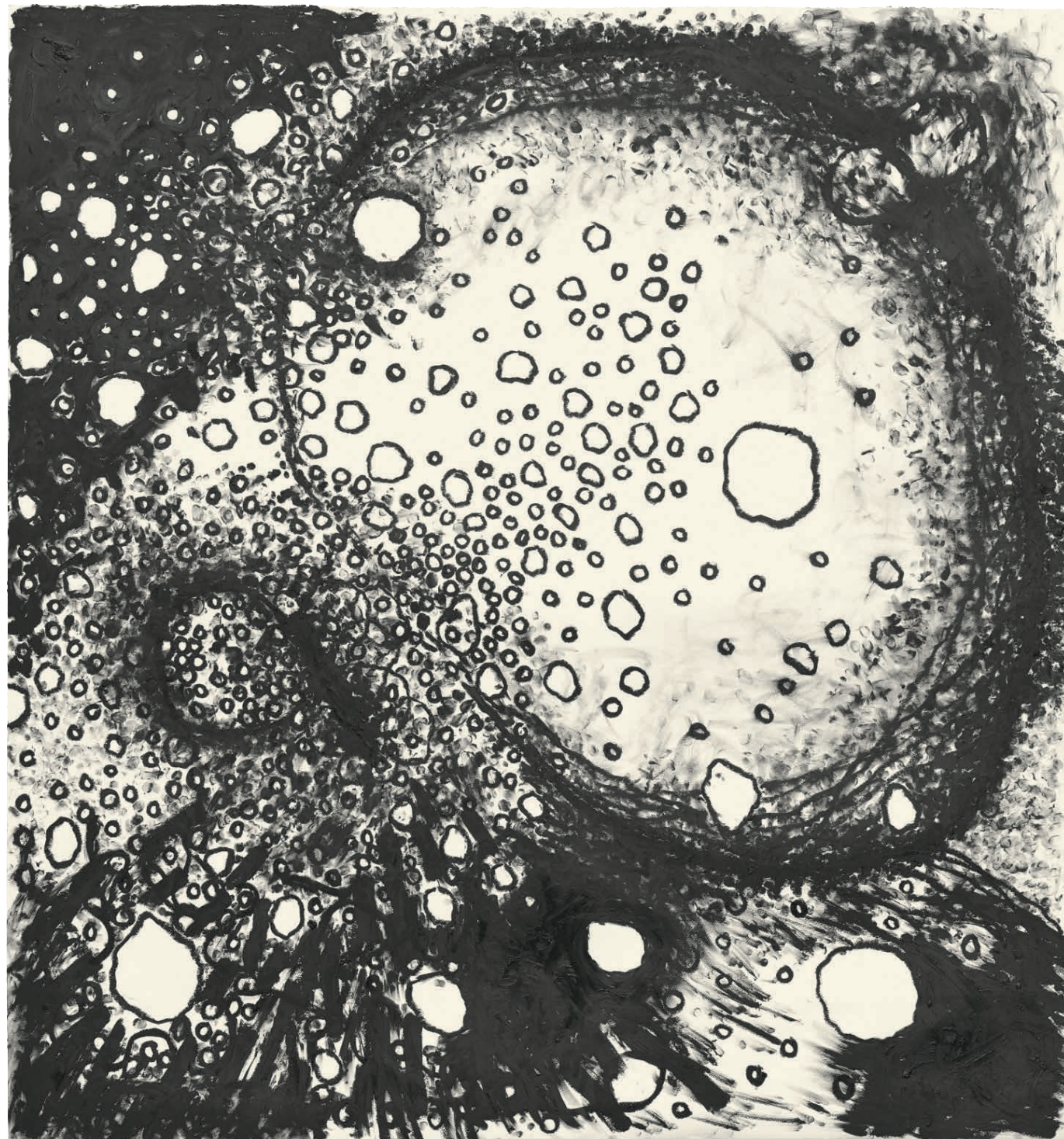




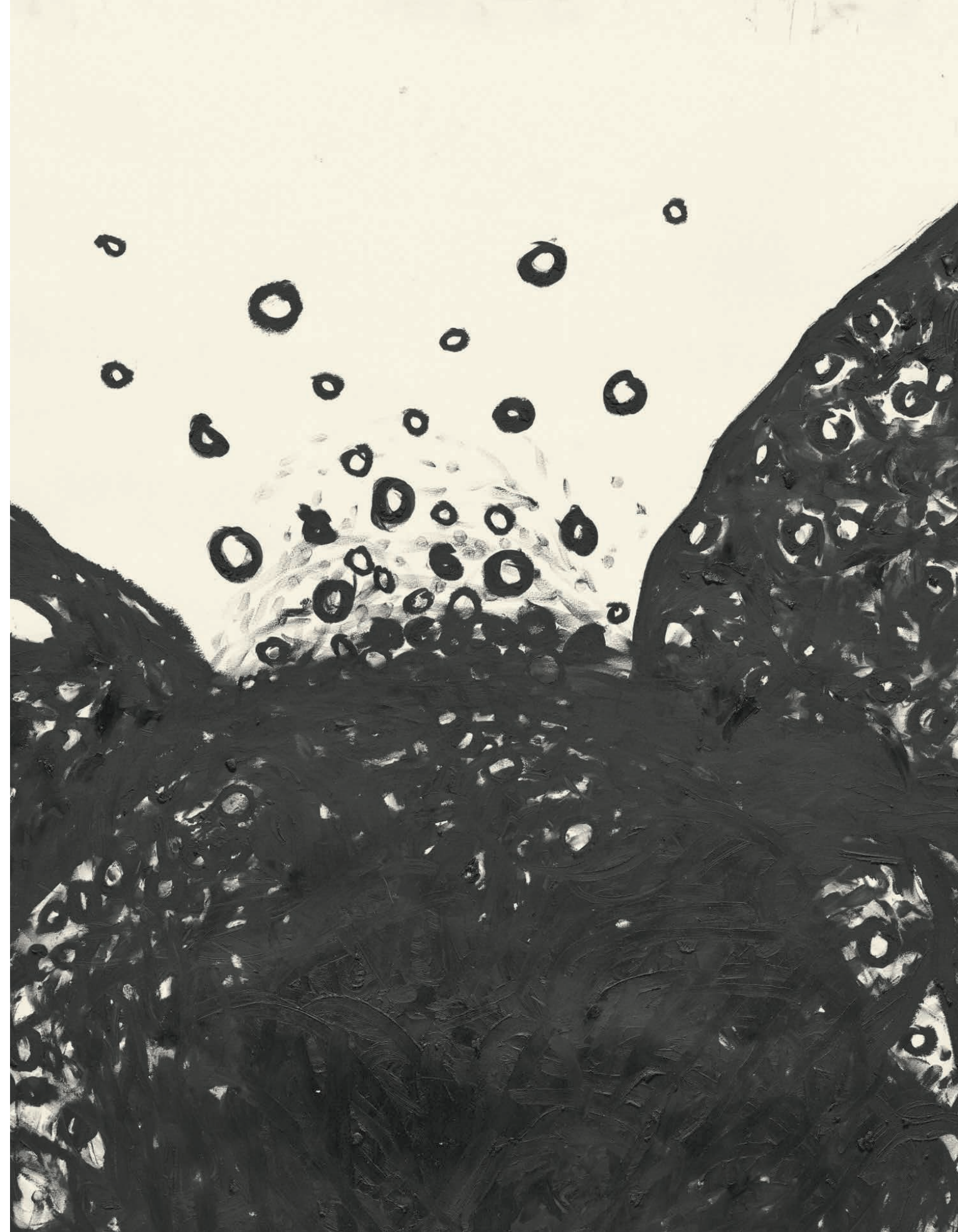




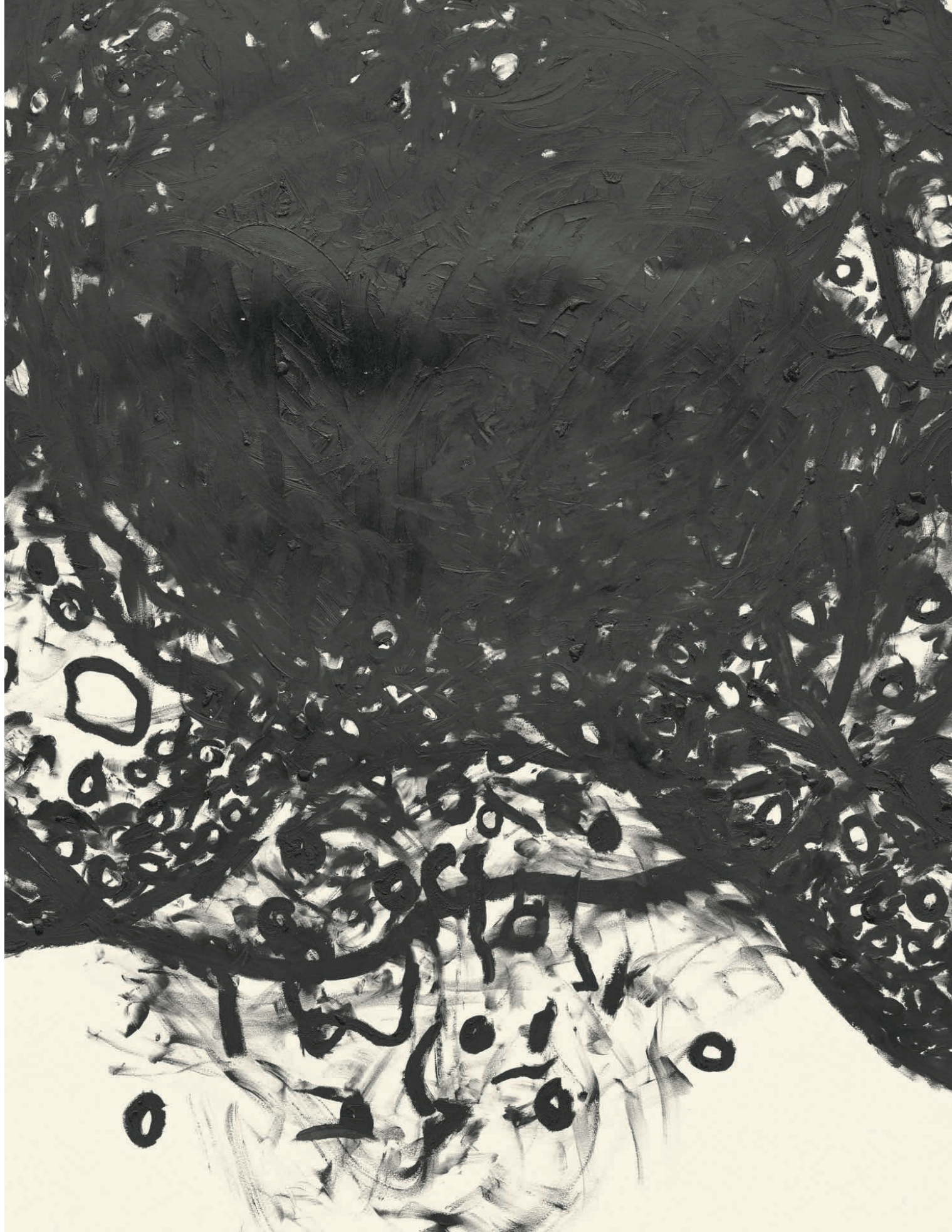
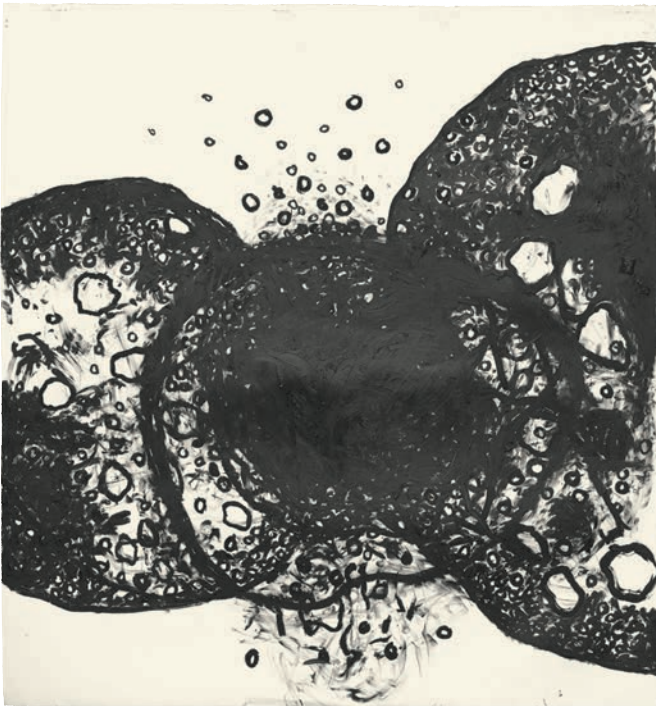




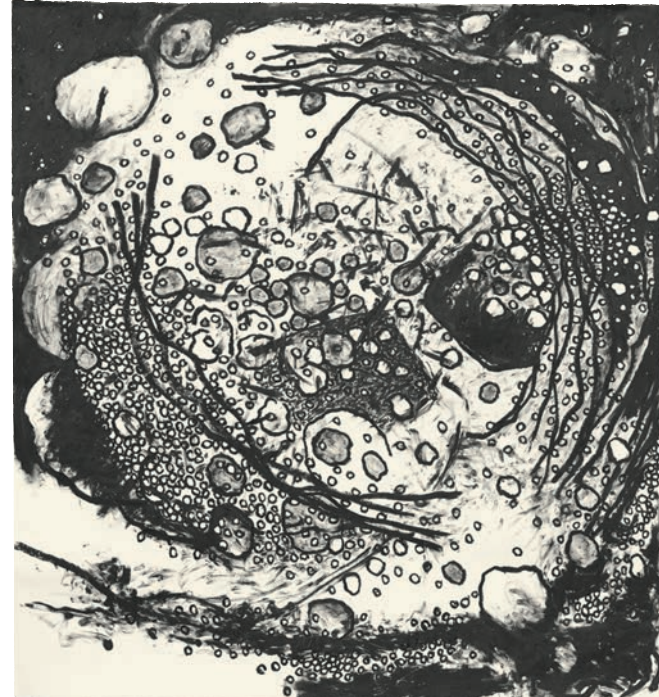
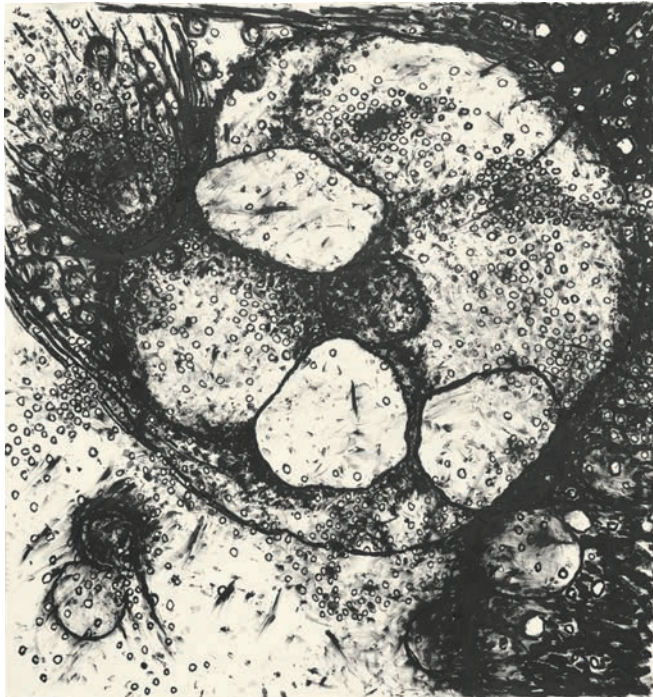
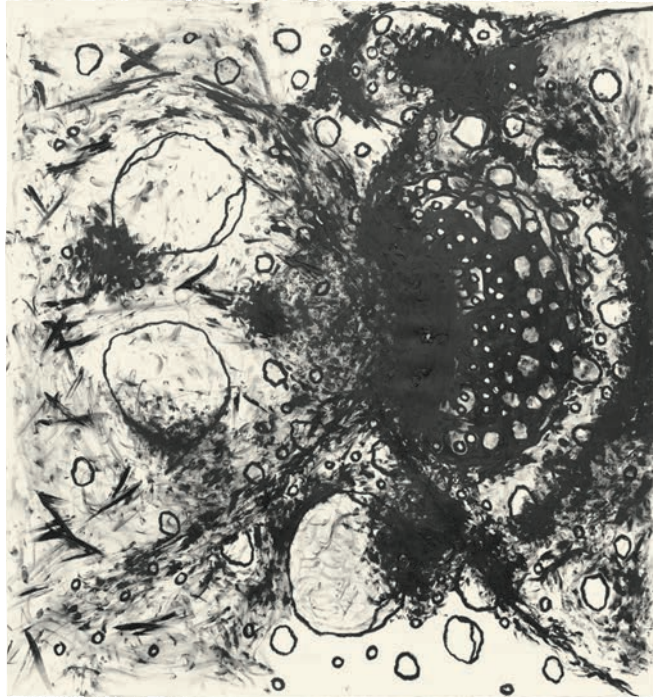




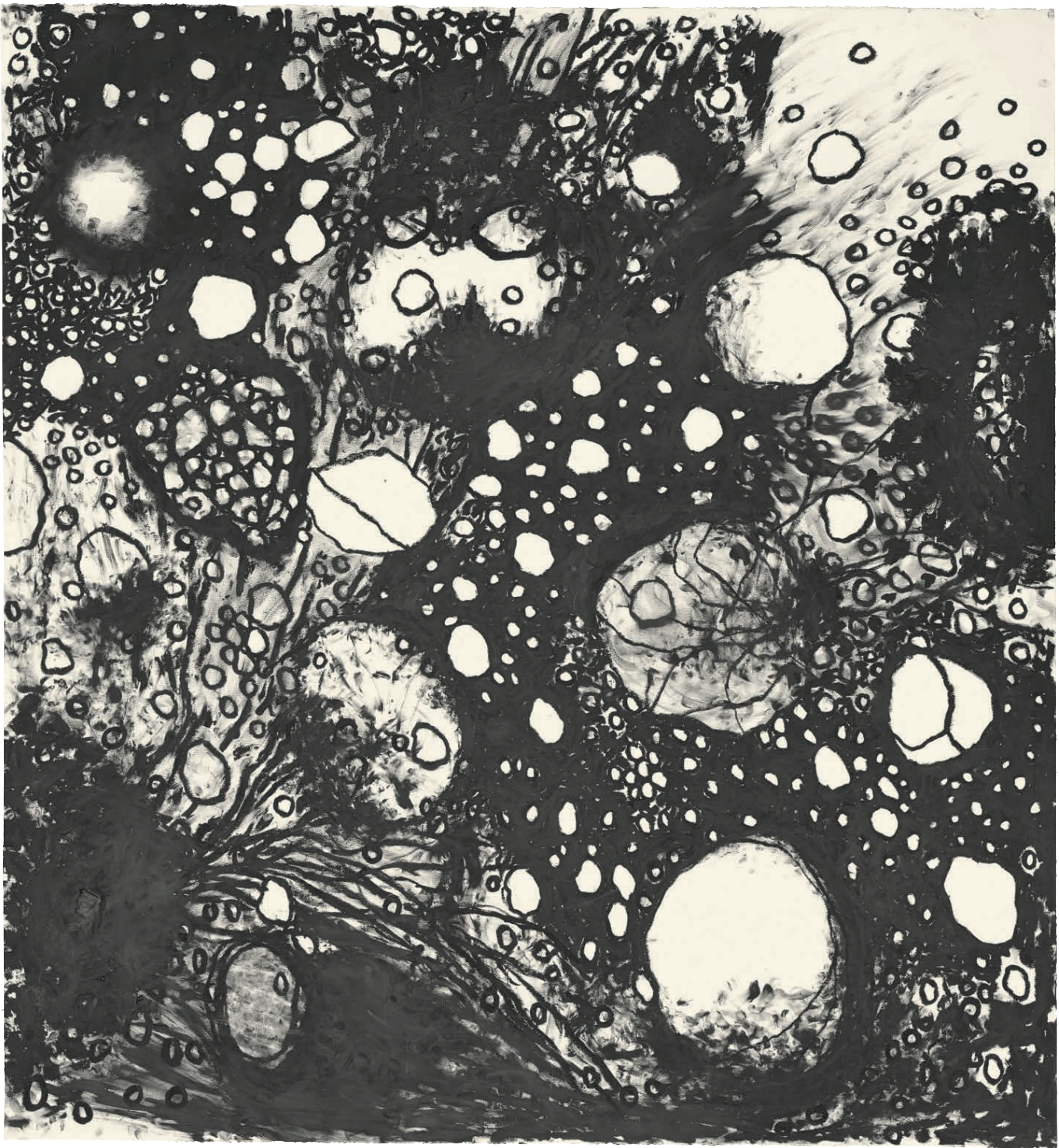




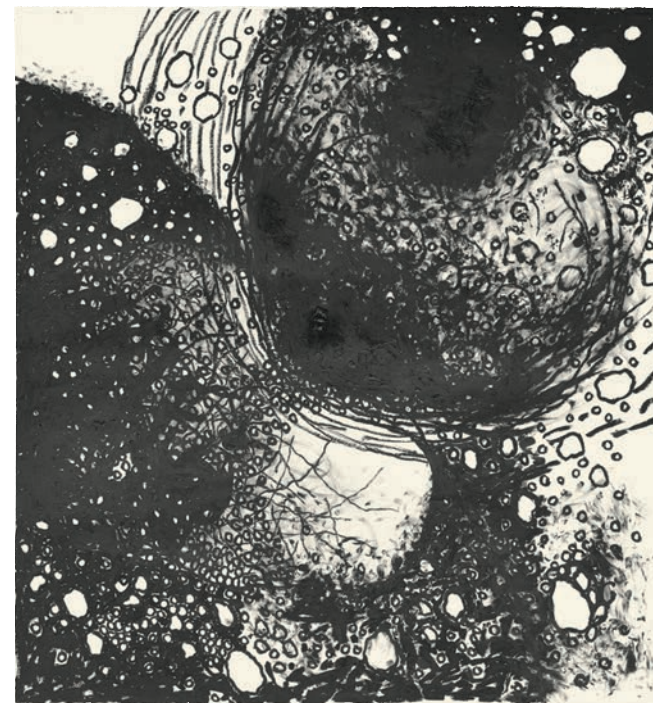
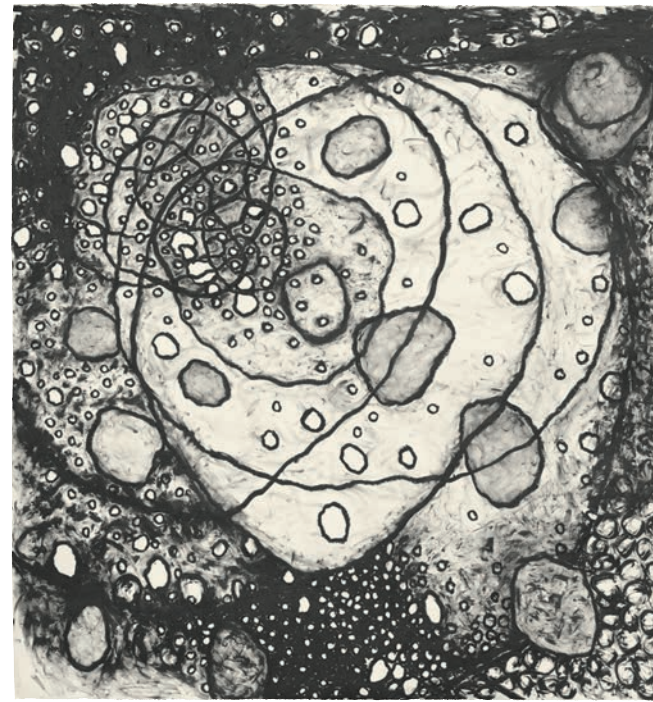
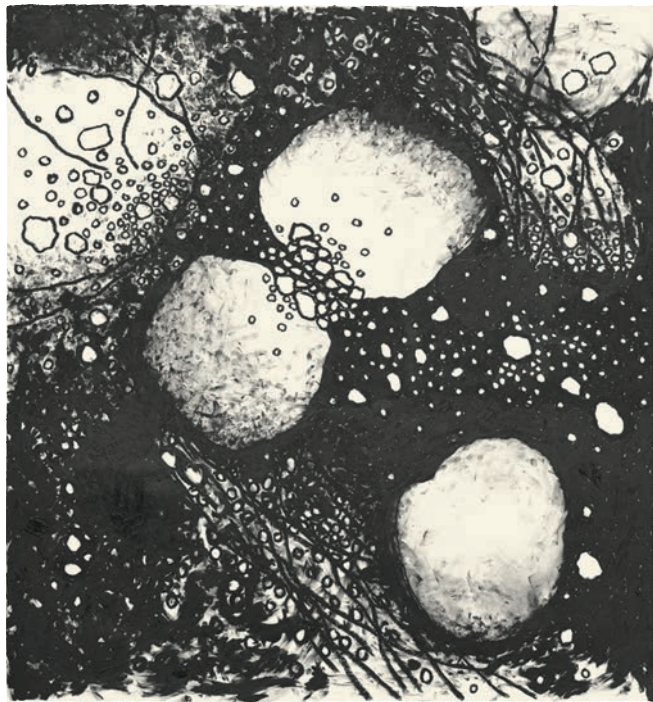
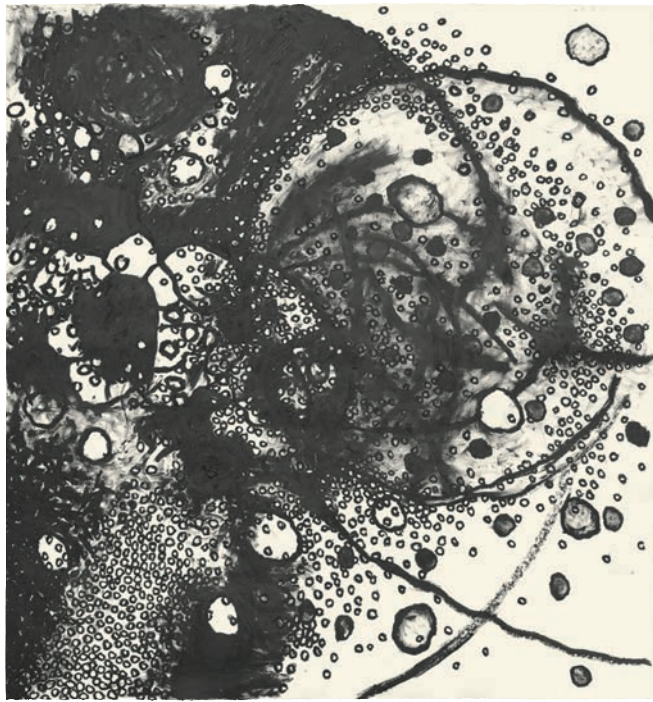




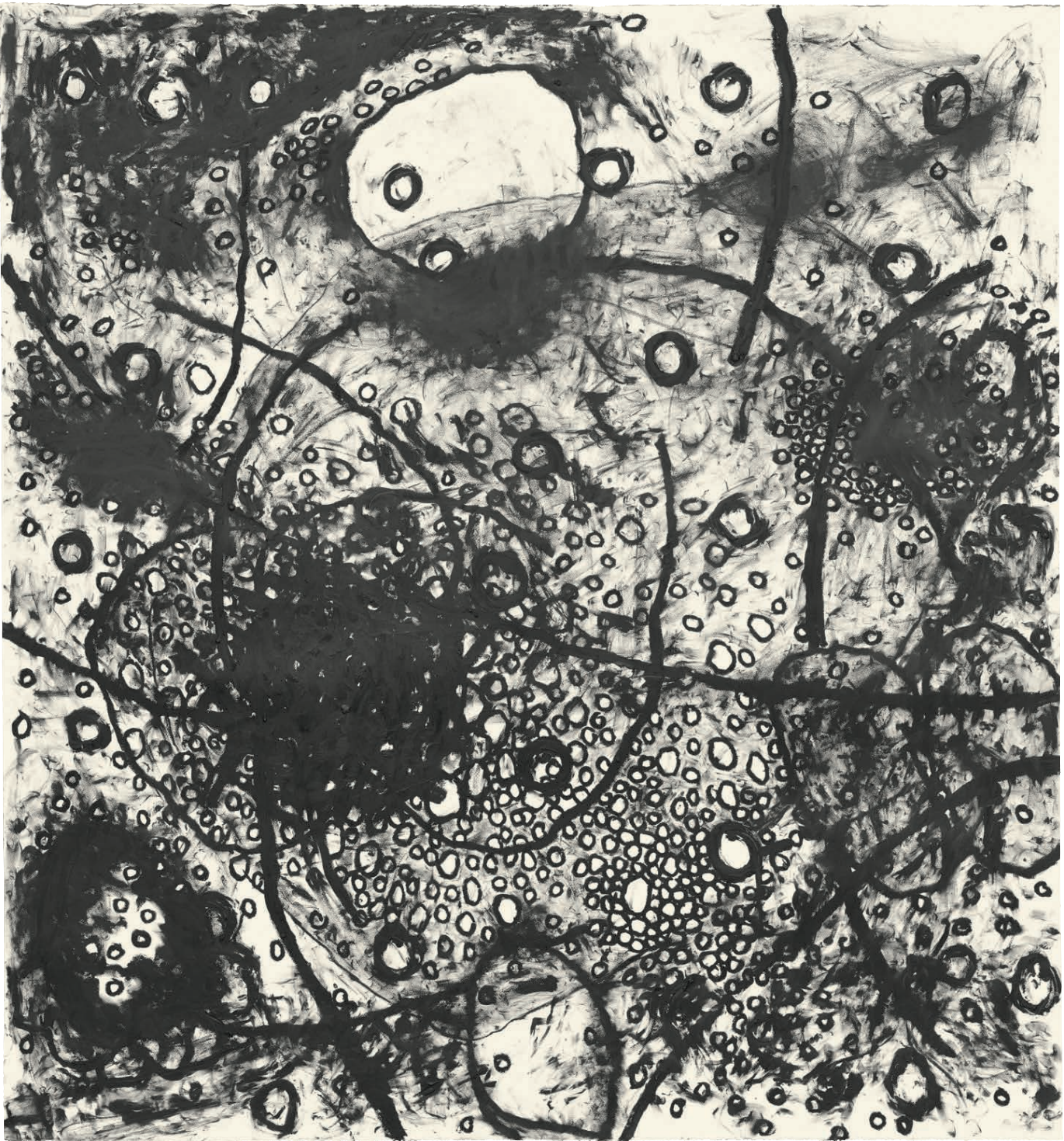




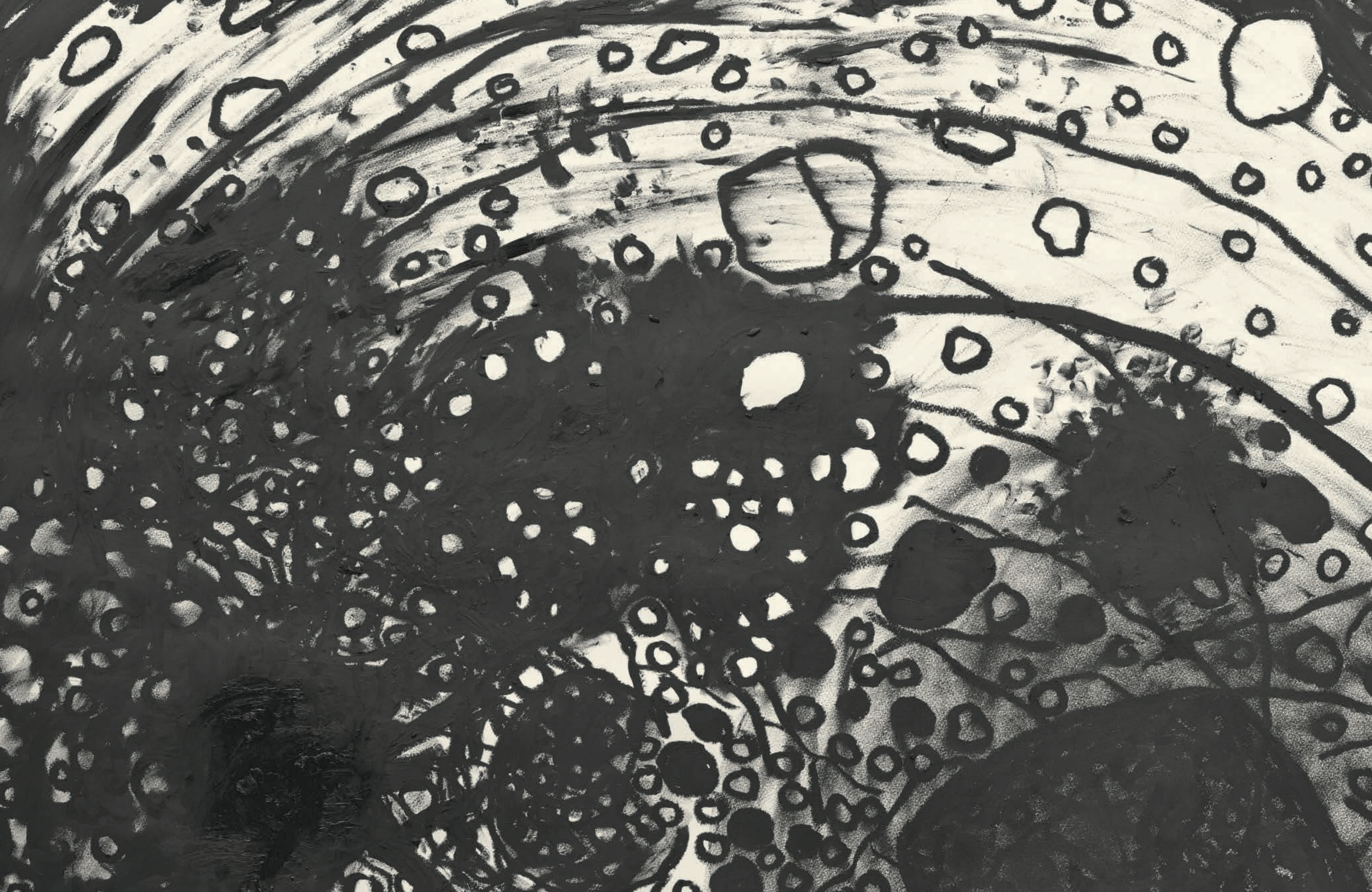








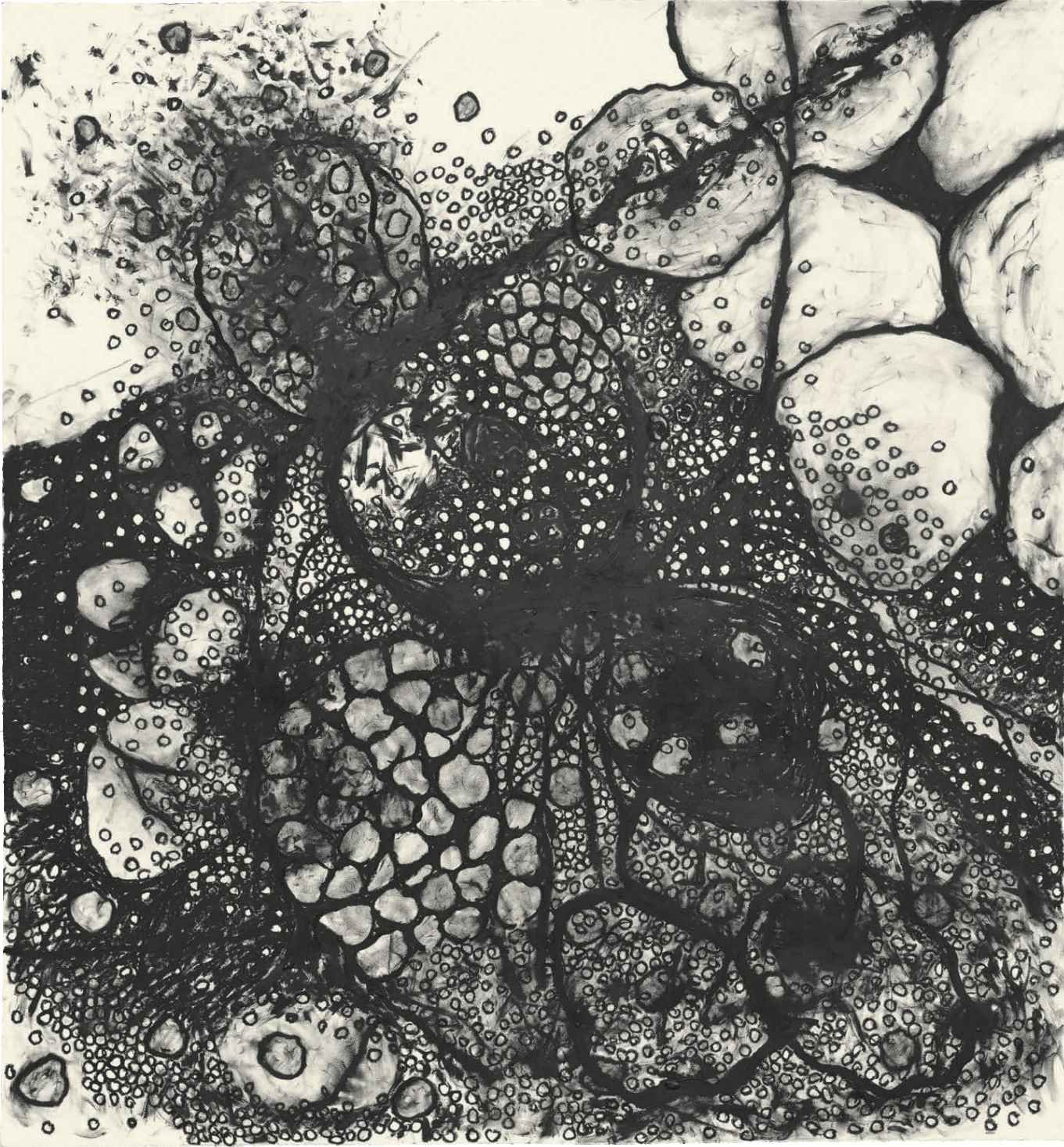




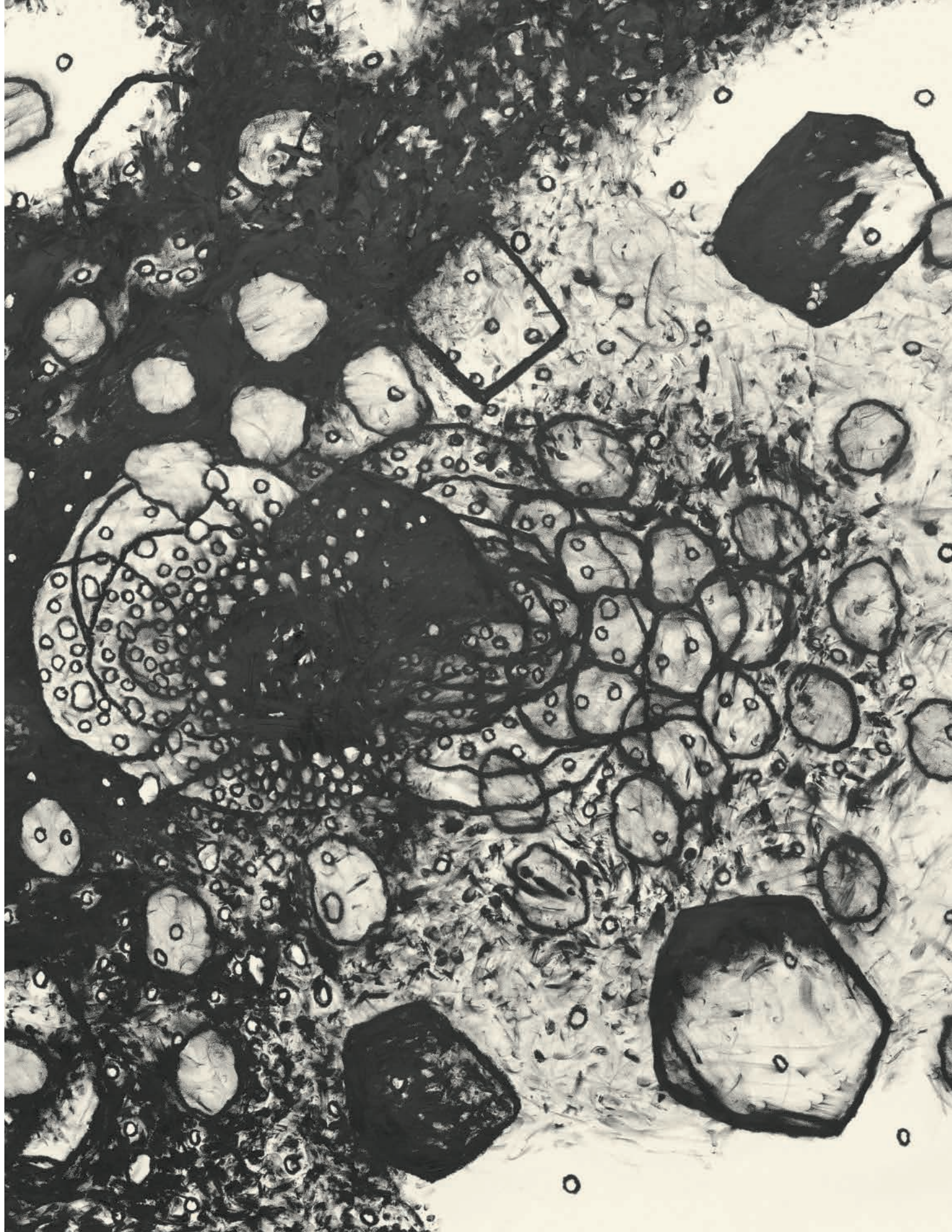
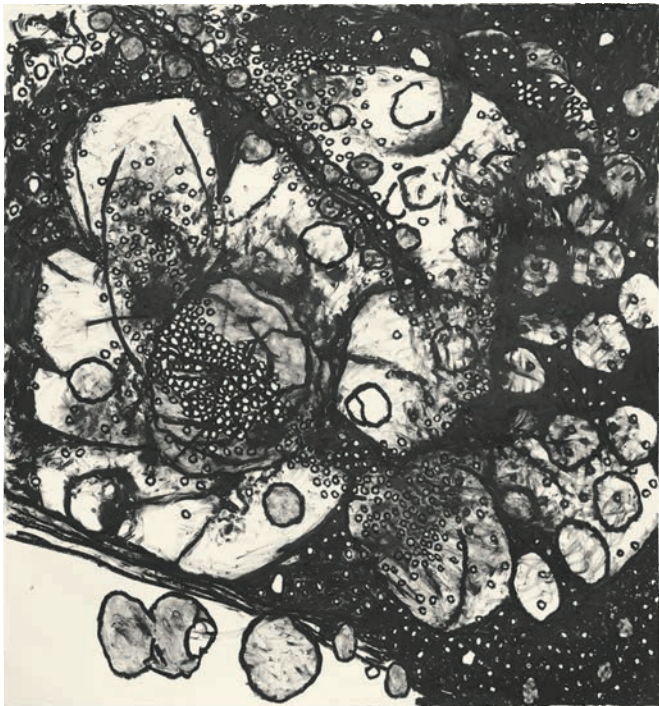
















**Josef Wolf**

geboren 1954 in Andernach  
lebt und arbeitet seit 1981 als freischaffender Bildhauer  
in Köln

*Galerieausstellungen (Auswahl)*

1981 - 1999 Galerie Jöllenbeck, Köln  
1996 - 2014 Galerie Johnssen, München  
2000, 2001, 2003 Galerie S 65, Aalst / Belgien  
2006, 2009 Galerie Schneider, Bonn  
2014 Galerie Haus Schlangeneck, Euskirchen-Schweinheim

*Gruppenausstellungen (Auswahl)*

1981 *Zeitpunkt*, Köln-Deutz  
1984 *Sculpteurs allemands*, Ecole des Beaux-Arts,  
Nantes / Frankreich  
1985 *Treibhaus III*, Kunstmuseum Düsseldorf  
1989 Centre d'action culturelle Theatre de Belfort,  
Belfort / Frankreich  
1992 Artothek, Köln  
2000 / 2001 Diözesanmuseum, Köln  
2001 *Sculptura 2000*, Blauhuis Izegem / Belgien  
Institut für Kunstpädagogik der Goethe-Universität,  
Frankfurt a.M.  
*8th Sculpture Biennale*, Beerse / Belgien  
2006 Kunstwerk, Köln  
2007 Galerie in der Nord-LB Hannover  
2009 Verein für aktuelle Kunst, Ruhrgebiet e. V.  
Zentrum Altenberg, Oberhausen  
2010 Vorgebirgspark Skulptur, Köln  
2011 / 2012 *denken*, Jahresausstellung Kolumba, Köln  
2012 *In auf und über der Erde*, Skulptur Draussen, Köln  
2015 St. Peter und Paul, Ratingen  
*Die Entstehung der Steine*, Kunstmuseum Ratingen

*Bibliografie (Auswahl)*

*Zeitpunkt Köln-Deutz, 13 Kölner Künstler stellen aus*,  
Köln 1981

Tibor Meingast: „Wolf und das Gespür für Stein“,  
in: *Reportagemagazin Mazda*, 19. Jg., 4/98, S. 72

Angelika Schulz und Harry Peltgen: „Künstlerporträt.  
Die Form, die herausgespürt wird“, in: dies.,  
*CREATIV, Magazin für Kunst, Malen, Zeichnen*, 5/98, S. 72

... *im Fenster*, Heft zur Ausstellungsreihe,  
Diözesanmuseum Köln, Köln 2000

Jochen Fischer und Alexander Titz:  
„Architektur und umgebender Raum“, in: *Uni-Report 4*,  
*Johann Wolfgang Goethe-Universität*, Frankfurt a. M.,  
Jg. 34, 2001, S. 11

Jörg Schubert: „Vom Stein“, Herder Edition, Köln 2003

*Josef Wolf: Steinbildhauer*,  
Fotografie und Text von Stefan Kraus, Köln 2006

*Andrulat / Wolf*, hrsg. von der Nord-LB, Hannover 2007

*Auswahl Eins*, Kunstmuseum des Erzbistums Köln,  
Auswahlkatalog 1, Kolumba, Köln 2007, S. 284 f.

*Josef Wolf*, Texte von Jens Peter Koerver,  
hrsg. von Steffen Missmahl, Köln 2009

*Sechzehn Steine im Atelier*,  
Fotografie und Text von Stefan Kraus, Köln 2014

*Arbeiten in öffentlichen und privaten Sammlungen (Auswahl)*

Artothek, Köln  
Kolumba, Kunstmuseum des Erzbistums Köln  
Kunstsammlung NRW, Düsseldorf  
Mezzanin, Stiftung für Kunst, Schaan / Liechtenstein  
Volpinum Kunstsammlung, München / Salzburg

Ulrike Crespo, Frankfurt  
Peter Josef Dahlhausen, Köln  
Hermine und Wolfgang Demmler, Mühlheim a. d. Ruhr  
Dr. Ines und Dr. Jürgen Graf, Köln  
Ingrid und Alexander Hoesch-Vial, Düren / Zweifallshammer  
Christa und Peter Kalenborn, Rieden  
Hertha und Otto Kalthoff, München  
Edith und Steffen Missmahl, Köln  
Jeane von Oppenheim, Köln  
Dr. Romina Polley und Dr. Peter Veranneman, Köln  
Gabriele Schoeler, München  
Eckbert von Bohlen und Halbach, München  
MC von Stauffenberg, München  
Brigitte und Dr. Rolf Wagner-Halswick, Köln, Bantry / Irland  
Beatrix Wolff-Dörrenberg, Herrsching am Ammersee

[www.josefwolf.info](http://www.josefwolf.info)



**Bildlegende** für alle Zeichnungen:  
Entstehung der Steine – Bausenberg, 2014/2015  
je 152 cm x 143 cm, elfenbeinschwarzer Ölstift auf  
300 g/qm Saunders Waterford white

**Dank** für Unterstützung an  
Peter Josef Dahlhausen, Köln  
Ingrid und Alexander Hoesch-Vial, Düren  
Hanny Frick, Schaan / Liechtenstein  
Susanne Gorny, Köln  
Galerie Carol Johnssen, München  
Galerie Haus Schlangeneck, Euskirchen-Schweinheim

## **Impressum**

Josef Wolf – Bausenberg

*Herausgeber*  
Mezzanin  
Stiftung für Kunst  
Im Rossfeld 40  
FI - 9494 Schaan  
[www.mezzanin.li](http://www.mezzanin.li)

*Gestaltung*  
Missmahl Grafik-Design AGD, Köln

*Lektorat*  
Brigitte Wontorra, Köln

*Fotografie*  
Farbanalyse, Stefan Kraus, Friedrich Rosenstiel, Josef Wolf

*Digitalisierung*  
Farbanalyse, Köln

*Gesamtproduktion*  
DruckVerlag Kettler, Bönen/Westfalen

© 2015 Josef Wolf, Jens Peter Koerver

Auflage: 500 Exemplare, davon 23 Exemplare  
als Vorzugsausgabe mit einer beigefügten Zeichnung

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet  
über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-933357-56-4